

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Verkäufern 1 Mk., monatlich 36 Pf.; durch die Verkäufer und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten und Post 1,28 Mk. Einzelnummern 6 Pf.
Erscheint wöchentlich 4 mal samstags früh 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertage in den Feiertagen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seites illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tages Modellen.
4 seites landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum 8 Pf., für die zweite Beilage 10 Pf., für die dritte 12 Pf., für die vierte 15 Pf., für die fünfte 18 Pf., für die sechste 20 Pf., für die siebente 22 Pf., für die achte 24 Pf., für die neunte 26 Pf., für die zehnte 28 Pf., für die elfte 30 Pf., für die zwölfte 32 Pf., für die dreizehnte 34 Pf., für die vierzehnte 36 Pf., für die fünfzehnte 38 Pf., für die sechzehnte 40 Pf., für die siebenzehnte 42 Pf., für die achtzehnte 44 Pf., für die neunzehnte 46 Pf., für die zwanzigste 48 Pf., für die einundzwanzigste 50 Pf., für die zweiundzwanzigste 52 Pf., für die dreiundzwanzigste 54 Pf., für die vierundzwanzigste 56 Pf., für die fünfundzwanzigste 58 Pf., für die sechsundzwanzigste 60 Pf., für die siebenundzwanzigste 62 Pf., für die achtundzwanzigste 64 Pf., für die neunundzwanzigste 66 Pf., für die dreißigste 68 Pf., für die einunddreißigste 70 Pf., für die zweiunddreißigste 72 Pf., für die dreiunddreißigste 74 Pf., für die vierunddreißigste 76 Pf., für die fünfunddreißigste 78 Pf., für die sechsunddreißigste 80 Pf., für die siebenunddreißigste 82 Pf., für die achtunddreißigste 84 Pf., für die neununddreißigste 86 Pf., für die vierzigste 88 Pf., für die einundvierzigste 90 Pf., für die zweiundvierzigste 92 Pf., für die dreiundvierzigste 94 Pf., für die vierundvierzigste 96 Pf., für die fünfundvierzigste 98 Pf., für die sechsundvierzigste 1,00 Mk., für die siebenundvierzigste 1,02 Mk., für die achtundvierzigste 1,04 Mk., für die neunundvierzigste 1,06 Mk., für die fünfzigste 1,08 Mk., für die einundfünfzigste 1,10 Mk., für die zweiundfünfzigste 1,12 Mk., für die dreiundfünfzigste 1,14 Mk., für die vierundfünfzigste 1,16 Mk., für die fünfundfünfzigste 1,18 Mk., für die sechsundfünfzigste 1,20 Mk., für die siebenundfünfzigste 1,22 Mk., für die achtundfünfzigste 1,24 Mk., für die neunundfünfzigste 1,26 Mk., für die sechzigste 1,28 Mk., für die einundsechzigste 1,30 Mk., für die zweiundsechzigste 1,32 Mk., für die dreiundsechzigste 1,34 Mk., für die vierundsechzigste 1,36 Mk., für die fünfundsechzigste 1,38 Mk., für die sechsundsechzigste 1,40 Mk., für die siebenundsechzigste 1,42 Mk., für die achtundsechzigste 1,44 Mk., für die neunundsechzigste 1,46 Mk., für die siebenzigste 1,48 Mk., für die einundsiebzigste 1,50 Mk., für die zweiundsiebzigste 1,52 Mk., für die dreiundsiebzigste 1,54 Mk., für die vierundsiebzigste 1,56 Mk., für die fünfundsiebzigste 1,58 Mk., für die sechsundsiebzigste 1,60 Mk., für die siebenundsiebzigste 1,62 Mk., für die achtundsiebzigste 1,64 Mk., für die neunundsiebzigste 1,66 Mk., für die achtzigste 1,68 Mk., für die einundachtzigste 1,70 Mk., für die zweiundachtzigste 1,72 Mk., für die dreiundachtzigste 1,74 Mk., für die vierundachtzigste 1,76 Mk., für die fünfundachtzigste 1,78 Mk., für die sechsundachtzigste 1,80 Mk., für die siebenundachtzigste 1,82 Mk., für die achtundachtzigste 1,84 Mk., für die neunundachtzigste 1,86 Mk., für die neunzigste 1,88 Mk., für die einundneunzigste 1,90 Mk., für die zweiundneunzigste 1,92 Mk., für die dreiundneunzigste 1,94 Mk., für die vierundneunzigste 1,96 Mk., für die fünfundneunzigste 1,98 Mk., für die sechsundneunzigste 2,00 Mk., für die siebenundneunzigste 2,02 Mk., für die achtundneunzigste 2,04 Mk., für die neunundneunzigste 2,06 Mk., für die hundertste 2,08 Mk.

Nr. 271.

Freitag den 17. November.

1905.

Zur Lage in Russland.

Petersburg ist von dem Ausbruch einer neuen Streifbewegung bedroht. Die Petersburger Wähler veröffentlichten nämlich einen am Dienstag gefassten Beschluss des Rates der Arbeiterdeputierten Petersburgs, nach welchem zum Zeichen der Solidarität mit den Kronstädter Meuturern und dem revolutionären Polenproletariat Mittwoch mittags 12 Uhr ein allgemeiner politischer Ausstand begonnen werden soll mit der revolutionären Lösung: Fort mit dem Kriegsgericht, der Todesstrafe und dem Kriegszustande in Polen und im ganzen Reich. Wenn die Arbeiter dieser unheilvollen Parole folgen, dann ist Graf Witte's Reformarbeit von neuem schwer bedroht, da ein solcher neuer politischer Streik leicht zu Gewalttatigen der Regierung, wenn nicht gar zur Rückführung eines Trepow führen könnte. Was die Kriegsgerichte und die Kronstädter Meuterei betrifft, so hat man in diesen Punkten dem Anschein nach an maßgebender Stelle schon nachgegeben. Denn die „Nowoje Wremja“ erklärt, von einer Meuterei in Kronstadt könne vom juristischen Standpunkte aus keine Rede sein, da ja die Vorgelegten bei den Vorgängen nicht zur Stelle waren; es handle sich nur um Exzesse und Minderungen, die im trüblichen Zustande ausgeführt wurden, also um Verbrechen, die nicht mit Todesstrafe geahndet werden.

Anderes steht es dagegen mit der Polenfrage. Mehrere polnische Deputationen weilen in Petersburg, scheinen aber noch nicht empfangen worden zu sein. Wenigstens ist die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ ermächtigt, die Meldung des Blattes „Ratsha Schin“ über den Empfang der polnischen Abordnung beim Ministerpräsidenten Grafen Witte für falsch zu erklären. Der Empfang hat gar nicht stattgefunden und Graf Witte hat die ihm in jener Meldung zugeführten Äußerungen überhaupt nicht getan. — Von dem scharfen Communiqué der Regierung gegen die Polen ist aber nichts zurückgenommen worden. Da der Kriegszustand auf Russisch-Polen verhängt worden ist und die Revolutionäre trotzdem nicht nachgeben, so wird man wohl von dort bald schlimme Nachrichten hören. Russisch-Polen enthält noch immer des Eisenbahnverkehrs, und da, wo die Eröffnung des Verkehrs versucht wird, klappt es nicht. So wird z. B. aus Warschau vom Dienstag berichtet: Auf der Station Wolomin der Warschau-Petersburger Eisenbahn stießen heute zwei Güterzüge zusammen. Beide Lokomotiven und eine große Anzahl Wagen wurden beschädigt. Vier Eisenbahnbeamte wurden verletzt.

Wie weit die Streifen für diesen Unfall verantwortlich sind, wird sich ja bald herausstellen. Was für böse Gefellen aber in Russisch-Polen ihr Unwesen treiben, zeigt folgende Meldung der „Schl. Ztg.“ aus Rattowitz: Auch nach Desterreich greift die Polenrevolution über. In Lemberg versuchten am Dienstag abend mehrere hundert Hörer des Polytechnikums und der Universität und Handwerker eine Demonstration vor dem russischen Konsulate zu veranstalten. Polizeibeamte traten ihnen jedoch in den zu dem Konsulate führenden Straßen entgegen und zerstreuten die Demonstranten, die von dort nach dem deutschen Konsulate zogen, wo jedoch ebenfalls die Zugangsstraßen abgesperrt waren. Die Demonstranten bemerken die Polizei mit Steinen und gaben mehrere Revolvergeschüsse ab, so daß die Polizei von der Waffe Gebrauch machen mußte, um die Menge zu zerstreuen. Mehrere Studenten und Polizeibeamte wurden dabei verwundet. Die Studenten zogen dann zur Beratung in die Universität zurück. Um zehn Uhr abends war die Ruhe wieder hergestellt.

Fürst Lurawoff ist zum Gehilfen des Ministers des Innern ernannt worden.

Aus dem Innern des Reiches sind am Dienstag in Petersburg folgende, zum Teil recht

bedenkliche Meldungen eingegangen: In Charkow hat der Universitätsrat beschlossen, die Vorlesungen nicht wieder aufzunehmen, bis der Kriegszustand aufgehoben ist. In Rischni Nowgorod herrscht vollkommen Ruhe. In Kutais hat der Generalgouverneur einer Abordnung der Duma mitgeteilt, der kaiserliche Statthalter habe befohlen, die nach Gurien entsandten Truppen nicht weiter zu befördern. In Bladikawkas haben die Unruhen bei dem Regiment Acherenski aufgehört, die Garnison ist um ein Regiment Kosaken verstärkt worden. In Tschita, Krasnajaarsk und Mordansk, wo man antimilitärische Unruhen erwartet, herrscht Ruhe. Im Gouvernement Tschernigow haben Bauernunruhen stattgefunden. Die Einwohner mehrerer Dörfer plünderten eine Farm und steckten sie in Brand. Dann griffen sie zwei andere Dörfer an, wurden aber zurückgetrieben. Nach den betreffenden Drittschäften ist Militär entsandt worden. Auch aus dem Gouvernement Samara werden ähnliche Vorkommnisse gemeldet. — In Griwan kam es zu ersten Kubefürungen. Ungefähr 700 Urentier griffen ein tatarisches Dorf an, töteten 400 Einwohner, steckten die Häuser in Brand und trieben das Vieh fort. Auch dortin ist Militär entsandt worden.

Infolge des erneut ausgebrochenen Generalausstandes in Russland ist nach einer Meldung der „Ret. Tel.-Agent.“ am Mittwoch mittags 12 Uhr der Verkehr auf der Warschauer und auf der Baltischen Bahn wieder eingestellt worden. Der Schnellzug nach Gdylubinnen ist von Petersburg auch nicht abgegangen. Noch ist der Eisenbahnerausstand nicht allgemein, er soll es aber nach der Parole des Petersburger Streikkomitees bald wieder werden, wenn die besonderen Wünsche der Eisenbahner nicht alsbald befriedigt werden. Dem „Fol-Alz.“ wird aus Petersburg gemeldet: Falls bis zum 4. Dezember die Versprechungen, die Lage der Eisenbahner zu verbessern, nicht erfüllt sind, beginnt abermals ein Generalsstreik auf sämtlichen russischen Bahnen. Alle Hoffnungen konzentrieren sich auf den neuen Minister für Wegbauten, Kemischew. Die Lage der 700 000 Eisenbahner bedarf schleuniger Regulierung. Im Vordergrund stehen folgende Forderungen: Nominierung des Arbeitstages, Gehaltserhöhung, Abschaffung der Gehaltsplan, Organisation eines Arbeitsrates als kameradschaftlichen Ehrengerichtes, Verbesserung der Schulen, medizinische Hilfe für das Personal in Krankheitsfällen auf Kosten der Eisenbahn, Einrichtung von Bibliotheken.

Wie weit im übrigen die Arbeiterschaft der Debre der Führer gefolgt ist, darüber liegen noch keine genauen Meldungen vor. Bisher sollen nur die Seper streifen. Die Lage soll sich in der Residenz sehr verschlimmert haben, Militärpatrouillen ziehen durch die Straßen.

Der bisherige russische Unterrichtsminister Generalleutnant Glasow ist zum Gehilfen des Kommandierenden des Moskauer Militärbezirks ernannt worden. Das ist nach russischen Begriffen eine Beförderung. Wenn eine solche dem verhassten Glasow zu teil werden konnte, so beweist das, daß die absolute Richtung, deren gefügiges Werkzeug der Unterrichtsminister war, die Regierungshandlungen des Jahres noch sehr stark zu beeinflussen in der Lage ist.

Marineminister Wilew hat, nach dem „Fol-Alz.“, wegen der fortgesetzten Matrosenrevolten seinen Abschied eingereicht. Sein Posten wurde dem Admiral Dubasow angeboten, der aber ablehnte. Nun ist ein Telegramm an Abschiedswinken nach einem der asiatischen Häfen abgegangen, den er auf der Rückreise nach Russland passieren, mit der Anfrage, ob er das Postesquille des Marineministeriums übernehmen wolle.

Admiral Nebogatow hat nach einer Meldung des „B. T.“ gegen das russische Marineministerium Klage auf Rehabilitierung seines Namens eingereicht. Der Ausbruch einer Meuterei in Bladikawkas wird erst jetzt halbamtlich gemeldet: Das seit zwei Tagen in Umlauf befindliche Gerücht

von einer Meuterei von Matrosen und Artilleristen in Bladikawkas wird durch eine Drabmeldung der „Nowoje Wremja“ bestätigt. Die Stadt wurde geplündert und in Brand gesteckt. Am ersten Tag der Unruhen wurden gegen dreihundert Meuterei getötet. Der Londoner „Standard“ meldet aus Changhai: Der russische Kreuzer „Kestel“, der während des Krieges vier gesunkenen worden ist, ist hier ausgefahren, wie man vermutet, nach Bladikawkas, um die dort ausgebrochene Meuterei der Truppen zu unterdrücken. Der Kreuzer „Manchur“, der Torpedobootsleiterführer „Grosfoni“ und das Kanonenboot „Dobr“, die ebenfalls hier anfernen, haben Befehl erhalten, zu denselben Zwecken unverzüglich abzuspringen. Die Kaufleute und die bürgerliche Bevölkerung von Bladikawkas haben sich an Bord der in der Bucht liegenden Schiffe gesücht.

Zur Fleischnot.

Ueber die Fleisch- und Lebensmittelteuerung und die dadurch bedingten hohen Preise in Hotel- und Restaurationen wird eine außerordentliche Generalversammlung des internationalen Vereins der Gasthofsbesitzer, die auf den 7. Dezember nach Braunschweig einberufen ist, verhandeln.

Mit der städtischen Schaf- und Schweinezucht will es auch Magdeburg verhalten. Den dortigen Stadtordnern ist eine Magistratsvorlage zugegangen, wonach auf dem Rieseftede körblich der Versuch einer Schaf- und Schweinehaltung gemacht werden soll. Im ganzen beanprucht das Experiment 8300 Mark Kosten.

Angesichts der Fleischnot haben jetzt die beteiligten preussischen Ministerien, wie die „Allgemeine Fleisch-Zeitung“ erfährt, beim Bundesrat den Antrag gestellt, daß jeg. einjährige Kinder, nachdem sie zerstückelt 21 Tage lang im Kühlraum gehalten haben zum freien Verkehr zugelassen werden. Bisher wurde das Fleisch solcher Tiere als minderwertig gekennzeichnet und auf der Verkauf verboten. Der Verlust, der hieraus erwuchs, bezifferte sich auf fast 3 Millionen Mark jährlich. Der preussische Antrag, dem der Bundesrat zweifellos seine Zustimmung erteilen wird, bedeutet einen Erfolg der Petition des Deutschen Fleischer-Verbandes vom 1. Mai 1905.

Die Einfuhr von frischem Schweinefleisch aus Holland steigt sich täglich in den Grenzgebieten. In den letzten Tagen wurden etwa 500 Stück frischgeschlachtete Schweine über die Grenze nach Kaldenkirchen gebracht, eine Einfuhr, die in diesem Umfang bisher noch nicht wahrgenommen worden ist. Die der Fleischbeschau dienenden Räumlichkeiten reichen bei weitem nicht mehr aus. Um nun den Verkehr auch weiterhin bewältigen zu können, sollen neue Gebäulichkeiten errichtet werden.

Zur Fleischteuerung hat die Handelskammer in Heidelberg dem Bezirksamt ein Gutachten erstattet, wonach in Heidelberg der Fleischverbrauch, namentlich an Schweinefleisch, erheblich zurückgegangen ist und sich auch die Qualität außerordentlich verschlechtert hat. Es wird eine Öffnung der Grenzen für dringend notwendig erachtet, soweit dies ohne Gefährdung des heimischen Viehhandes erfolgen kann.

Nach einer Handwerkskammer gegen die Agrarier. Wie wir in der „Kön. Ztg.“ lesen, hat die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Düsseldorf, die schon in ihrem jüngst erschienenen Jahresbericht darauf hingewiesen hat, daß die Bestimmungen ihres Bezirkes übereinstimmend das Verlangen nach einer Öffnung der Grenzen wenigstens für eine gewisse Zeit äußern, jetzt auch Stellung genommen zu den Beschlüssen der Landwirtschaftskammer, die Stadtverwaltungen und Konsumgenossenschaften zu veranlassen, eigene Schlächtereien einzurichten. Diese Beschlüsse der Landwirtschaftskammer haben die Hand-

werker, besonders die Fleischer, sehr beunruhigt; deshalb will die Handwerkskammer, in Verbindung mit den Fleischereinnahmen ihres Bezirks Schritte tun, um die Interessen des Handwerks, soweit sie durch die Ausübung der Befehle gefährdet werden, nachdrücklich zu wahren.

Politische Uebersicht.

Der Versuch einer Verbeugung Deutschlands und Spaniens ist dieser Tage in einer plumpen Weise unternommen worden. In einem Madrider Telegramm der Köln. Ztg. vom Dienstag lesen wir folgendes: Der Reichskanzler Fürst Bälou erklärte dem Berliner Vertreter des „Gerald de Madrid“, wenn die spanische Presse berichtet habe, die „Norddeutsche Allg. Zeitung“, also das offiziöse Organ der deutschen Regierung, habe einen Artikel gegen eine mögliche Heirat des Königs mit einer deutschen Prinzessin gebracht, so sei dies falsch, mala fide, und müsse das Ereignis bödsartiger Umtriebe aus sländischen Einflüssen sein. Die Person des Königs sei dem Kaiser und dem deutschen Volke höchst sympathisch und habe einen sehr angenehmen und dauernden Eindruck gemacht. Die spanisch-deutschen Beziehungen seien äußerst herzlich. Deutschland blühe ohne Feind auf die Freundschaft Spaniens mit andern Nationen, solange sie sich nicht gegen die deutschen Interessen richte. In allen Kreisen Berlins herrsche große Befriedigung über den Besuch des Königs. Alle Welt habe gesehen, daß der König nicht nur persönlich sympathisch, sondern auch hochgebildet und intelligent sei. Die jetzt noch enger genutzte Freundschaft zwischen dem Kaiser und dem König werde eine gute Wirkung in beiden Ländern haben. Man kenne in Deutschland Spanien sehr wohl durch seine ruhmvolle Geschichte und Literatur mit ihren glänzenden Namen und wünsche dem Lande aufrichtig viel Gutes in der Zukunft.

Zum Verständnis der Sache sei bemerkt, daß das konservative Blatt „Epoca“ sich auf Grund einer Meldung des Pariser Blattes „Echo de Paris“ hatte telegraphieren lassen, die „Nord. Allg. Ztg.“ habe geschrieben: Wir wünschen keine Verbindung zwischen dem König von Spanien und einer deutschen Prinzessin, in erster Linie vom politischen Gesichtspunkte aus, da sie zu nichts dienen würde, weil Spanien, wie Frankreich und England, zu der Liga der Mittelmeer-mächte gehört, und außerdem, weil eine Heirat des Königs von Spanien mit einer unserer Prinzessinnen in die Wohnstätten unserer deutschen Prinzessinnen den herrlichen Hauch des Landes Kosovas und den Hamstern der Inquisition hineinbringen würde.“ Das schrieb aber nicht die „Nord. Allg. Ztg.“, sondern Herr Lange in seinem „alldeutschen“ Blatt „Deutsche Zeitung“. Unbegreiflich erscheint es, wie man in Spanien auf die Fälschung des Pariser Blattes so bineinfallen konnte.

Oesterreich-Ungarn. Fejervary macht Ernst. Die Regierung hat den Ausschuss der Kaiser Komitativversammlung, der den Widerstand gegen die Regierung organisiert hat, aufgelöst und den Kaiser Bischof von Fajenas, der sich gewigert hatte, den Bedingungen des Obergespanns Folge zu leisten, seines Amtes entsetzt. — In der Generalversammlung des baupflichtigen Munizipal-Ausschusses wurde am Dienstag der Antrag eingebracht, im Gegensaße zu dem früheren Beschlusse bei freiwillig gezahlten Steuern an die Staatskasse abzulassen und den freiwillig sich meldenden Stellungspflichtigen Zertifikate auszulassen. Da für den Antrag offenbar eine Majorität vorhanden war, so obstruierte die Minorität durch das Einbringen von Anträgen bezüglich der Tagesordnung und durch Interpellation. Schließlich wurde die Generalversammlung auf Mittwoch vertagt.

Frankreich. Zum Ausstand der französischen Arsenalarbeiter liegen folgende Meldungen vor: In Toulon haben 7000 Arsenalarbeiter am Mittwoch den Beschluß gefaßt, im Ausstande zu verharren. Die Arsenalarbeiter in Vrest und Lorient haben ebenfalls die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen. In Vrest ist es zu Rubeförungen gekommen, wobei mit der Polizei Schüsse gewechselt wurden. Nach den letzten Nachrichten sind in den Arsenalen und anderen Marinestabellimenten im ganzen 40 Prozent der Gesamtarbeiterchaft ausständig. Die größte Zahl weist Toulon auf. Der an die Tore der Arsenale am Dienstag morgen angeschlagene Erlaß des Marineministers wurde von den Streikenden in Toulon zerissen. Der Seeräufel ließ den Erlaß von neuem von Soldaten anschlagen. — Eine Abordnung der vereinigten sozialistischen Gruppen der Deputiertenkammer unterbreitete am Dienstag dem Marineminister Thommer verschiedene Forderungen zugunsten der ausständigenden Arsenalarbeiter. Der Minister erklärte sich mit einigen dieser Forderungen einverstanden, wies aber die übrigen zurück. Die Abordnung hält die Erklärung des Ministers für nicht befriedigend und will im Namen der sozialistischen

Gruppen eine Interpellation einbringen. — Im Laufe der Beratung der Krebse für die Arbeiter der Staatswerkstätten wies im Senat Ministerpräsident Rouvier am Dienstag auf den Ausstand der Arsenalarbeiter hin und sagte: Die Regierung gehattet es den Arbeitern und den Angehörigen der nationalen Verteidigung nicht, in den Ausstand zu treten. Ihre Forderungen können nicht bewilligt werden, da sie die öffentliche Sicherheit gefährden. Wir werden unsere Maßregeln dagegen zu treffen wissen. (Lang anhaltender Beifall.)

Türkei. An der Flottendemonstration gegen den Sultan, die diesen in der Frage der macedonischen Finanzkontrolle müde machen soll, wird sich Deutschland nicht aktiv beteiligen. Die deutsche Regierung hat sich, wie die „Agence Havas“ meldet, allen Maßnahmen angeschlossen, die von den Mächten ergreifen worden sind, um von der Seite die Annahme der Finanzagenten und ihres Programms zu erlangen. Die deutsche Regierung wird jedoch kein Kriegsschiff zu der Flottenumgebung entsenden können, da sich kein deutsches Kriegsschiff im Mittelmeer befindet. Wunderlich ist, daß man das erst aus französischer Quelle erfahren muß. — Eine große, angeblich aus 100 Mann bestehende griechische Bande hat dieser Tage in Gorno-Nevolian, Wilajet Monastir, eine bulgarische Hochzeitsgesellschaft überfallen. Das Haus wurde niedergebrannt. 12 Männer und ein Mädchen wurden getötet und 8 Frauen und Kinder verwundet, die Opfer sind zum größten Teil Christen. Man vermutet, daß es sich um einen Raubakt wegen der Ermordung eines griechischen Priesters in der dortigen Kirche handelt. — Der Sultan erhielt angeblich sichere Beweise dafür, daß ein großer Teil der Bomben und Dynamitvorräte, deren Einföhrung den Armeniern zugesprochen wurde, von solchen türkischen Würdenträgern beschafft und an verschiedenen Orten niedergelegt wurde, die mit der Unterdrückung der angehenden armenischen Umtriebe betraut waren. So wurden die im östereichischen Hospital gefundenen Explosivstoffe von einer griechischen Frau auf höheren Befehl eingeschmuggelt. Der Sultan ist äußerst erzürnt und will alle Schuldigen von ihren Posten entfernen.

China. Die Bahn von Peking nach Hanfau ist am Montag mit einer Feier an der Schwabobridge eröffnet worden. Die Fahrt des ersten Zuges, der aus 25 Wagen bestand, über die festlich geschmückte mächtige Brücke erweckte, so meldet eine Wollische Depesche aus Changhai, große Begeisterung.

Nordamerika. Die Annexion Kubas scheinen gewisse Zweifel aus den vereinigten Staaten gar nicht erwarren zu können. Die „Frankfurter Ztg.“ meldet am Mittwoch aus New York: 300 Amerikaner auf der Isla de Pinos erklärten die Insel für unabhängig von Kuba und verlangen, daß sie von der Union annekstet werde. — Diese Insel liegt im Südwesten Kubas. Die große Frage ist, was wird die Insel jetzt machen? Wird sie die 300 Landleute desabornieren oder ihnen Recht geben? Kuba selbst ist bereit von der Union abhängig, daß es sich gegen eine Annexion kaum wehren kann.

Deutschland.

Berlin, 16. Nov. Der Kaiser ist Dienstag nachts 12 Uhr in Donaueschingen eingetroffen und am Bahnhof vom Fürsten zu Fürstenberg und den Spitzen der Behörden empfangen worden. Unter stürmischen Hochrufen des Publikums erfolgte die Fahrt durch den Park, der durch Tausende von farbigen, elektrischen Lämpchen erleuchtet war, zum Schlosse, wo der Kaiser von der Fürstin empfangen wurde. Am Mittwoch begaben sich der Kaiser, der Fürst Mar Egon zu Fürstenberg, sowie die Gäste des Fürsten auf die Fuchsjagd, von welcher sie nachmittags 5 Uhr zurückkehrten. Abends fand im fürstlichen Schlosse Diner statt, bei dem die Musikpelle des Konstanzer Regiments konzertierte. Heute, Donnerstag, findet Jagd auf Hochwild statt. — Der Kronprinz traf Dienstag abend kurz nach 9 Uhr, von Nürnberg kommend, in München ein und begab sich im Automobil vom Bahnhof über Tegernsee nach Bad Kreuzth.

— (Die Königin der Niederlande) und der Prinzgemahl Heinrich sind Mittwoch vor-mittag 10 Uhr von Stuttgart nach dem Haag abgereist.

— (Der definitive Rücktritt des preussischen Justizministers Schönstedt) von seinem Amt scheint sich noch um einige Tage zu verzögern. Die Amtsübergabe sollte bekanntlich am 13. v. M. erfolgen, am dem Tage, an dem Herr Schönstedt vor 11 Jahren die Geschäfte des preussischen Justizministers übernommen hat. Mit den Ueber-gabenarbeiten an seinen Nachfolger, als welcher bisher ohne Widerspruch der Breslauer Landesgerichtspräsident Dr. Bessler genannt worden ist, ist man allerdings im Justizministerium z. Zt. eifrig beschäftigt und

man darf die amtliche Befamngabe des Rücktritts des Herrn Schönstedt und die Ernennung seines Nachfolgers daher wohl für die nächsten Tage erwarten.

— (Der Nachfolger Dr. Stübels.) An unauffälliger Stelle teilt das Organ des Herrn Reichskanzlers mit, daß als Nachfolger des einen Gesandtenposten übernehmenden Direktors der Kolonialabteilung Dr. Stübel der Erbprinz Ernst zu Hohenlohe-Langenburg in Aussicht genommen ist. Die in der Presse gemachten Angaben über die Person des Nachfolgers des Herrn Stübel haben sich demnach sämtlich als leere Kombinationen erwiesen. Die Berufung des Erbprinzen Ernst zu Hohenlohe-Langenburg, der — so weit bisher bekannt geworden ist — den kolonialen Fragen bisher wohl kaum ein besonderes persönliches Interesse entgegengebracht haben dürfte, an die Spitze der Kolonialverwaltung, dürfte daher in weiten Kreisen ziemlich spessig aufgenommen werden.

— (Gegen die Infimuation,) daß hinter der Politik Wittes gegenüber den national-polnischen Gelübten Preußen siehe, wendet sich die offiziöse „Südd. Reichschr.“ in einem Artikel, in dem es heißt: „Ueber die Bebanlung der russischen Polen ist zwischen Berlin und Petersburg nichts vereinbart worden. Wir haben in dieser Frage an Russland gar kein Anliegen. Wenn die russische Regierung gegen die politischen Selbständigkeitsklüfte ihrer polnischen Amerikaner Front macht, so tut sie es aus Gründen der russischen Staatsraison und nicht auf ein Augenwinkern des deutschen Nachbarn. Einmüßigungslustig gegenüber den Verhältnissen jenseits unserer Ozeanen ist in Deutschland nicht die Regierung, sondern die Sozialdemokratie. Diesen Gelübten sind aber sichere Riegel vorgeschoben. Die preussischen Polen haben, selbst für den Fall, daß die Unabhängigkeitsbestrebungen ihrer russischen Landesleute weiter getrieben werden sollten, eigene Interessen, um sich von einer Beteiligung fernzuhalten, bei der sie nichts zu gewinnen, aber manches zu verlieren hätten.“

— (Der Gesegentwurf über den Versicherungsvertrag,) der vom Bundesrat angenommen worden ist, wird in der „Nord. Allg. Ztg.“ am Dienstag abend zum Teil veröffentlicht, und zwar gelangt der erste Abschnitt zur Publikation, der die Vorschriften für sämtliche Versicherungsarten enthält. Die Veröffentlichung der übrigen Abschnitte des Gesetzes sowie des dazu gehörigen Entwurfs eines Einföhrungsgesetzes, sowie des Entwurfs eines Gesetzes betreffend Veränderungen der Vorschriften des Handelsgesetzbuches über die Seeversicherung wird in den nächsten Tagen folgen. Dieser erste Abschnitt enthält in seinem ersten Titel allgemeine Vorschriften, der zweite Titel handelt von der Versicherungspflicht und der Gefahrübertragung, der dritte von der Prämie, der vierte von den Versicherungsagenten. Die allgemeinen Vorschriften betreffen das Verhältnis zwischen dem Versicherer und Versicherungsnehmer und kodifizieren im allgemeinen die schon jetzt bestehenden privaten Vertragsbedingungen, schaffen jedoch auch vielfach ein neues Recht.

— (Der Wohnungsgeldzuschuß für Unter-beamtete) soll, wie die „Frankf. Ztg.“ als sicher aus Berlin erfährt, am 1. April 1906 von der Regierung um 50 Proz. erhöht werden.

— (Sozialdemokratische Wahnieder-lagen.) Bei den Stadtverordnetenwahlen in Kiel haben die bürgerlichen Wähler sich dieser Tage zu einer lebhaften Wahlbeteiligung gegen die sozialdemokratischen Kandidaten aufgerufen. Trotzdem die Sozialdemokraten sich an den Stadtverordnetenwahlen stark beteiligten, konnten sie sowohl in Kiel wie in Igeho, wo sie im vorigen Jahre über die Bürgerlichen siegten, diesmal keine Erfolge erzielen. In beiden Städten siegten die bürgerlichen Kandidaten. In Spandau haben die Sozialdemokraten bei den letzten Stadtverordnetenwahlen ebenfalls eine Niederlage erlitten. Sie haben jetzt statt zwölf nur sechs Vertreter in der Versammlung. Die Stadtverordnetenwahlen in Orlög haben ebenfalls in der dritten Abteilung mit einem einschließenden Sieg der vereinigten Parteien über die Sozialdemokraten genügt, die vor zwei Jahren durch die Uneinigkeit der bürgerlichen Parteien fünf Mandate erobert hatten. Allem Anschein nach haben in diesen Städten die sozialdemokratischen Stadtverordneten die Erwartungen, die man bei ihrer Wahl gehegt, so wenig erfüllt, daß die für praktische Tätigkeit doch sonst sehr empfängliche Bürgerschaft die erste beste Gelegenheit wahrnahm, um den Herren „Genossen“ den wohlverdienten Kaufpaß zu geben. Ober sollte man für die — Weisheit dieser Leute kein Verständnis gehabt haben? Vielleicht hat der diesige Obergewisse eine Erklärung für diesen merkwürdig schnellen Sturz zahlreicher sozialdemokratischer Stadträte!

Frische grosse Eier

a Mandel Markt 1,30,
feinst. amerik. Schmalz
a Pfund 50 Pf.,
garant. rein. Gänsefett
a Pfund 30 Pf., 1,20
empfehlen **Emil Wolff.**

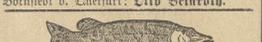
Nährzwieback

Kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung
nach der Muttermilch gleich, wirkt ernährend
und gesundlich, macht alle Verdauungsstörungen
möglichst; man gebe daher den Kindern
wenn sie gedeihen sollen nur **Nährzwieback.**

Nährzwieback.

Zu haben in Dörren u. Gaststätten a 10, 20,
30 und 60 Pf. bei:
H. S. Sauerberg Nachf., Poststr. 20,
Döberitzstrasse.

- Walter Veraman, Götthardstrasse 10;
- Carl Schmidt, Unterlindenstr.
- Wittem Kötterich, Götthardstrasse;
- Robert Neumann, Schmalzstrasse 1;
- Hühnel, Unterlindenstr.
- Th. Sieber, Sölldestrasse;
- Adolf Böhme, kleine Ritterstrasse;
- Frankleben, Hüh. Hande;
- Demart & Wenzel, Dapo Gasse;
- Kaune, Otto Platz;
- Siedler, P. Schmidt;
- Walden, W. Adol, Bäckermeister;
- Gatterstedt b. Querfurt: G. Roth;
- Studen: Bernh. Hempel;
- Sanda: Paul Sauer;
- Nadewell: Albert Treger;
- Bendts: Helm. Dietrich, Wm. Nagel;
- Gröbers: Gerhard Schwarze;
- Sandhald: Vansenberg;
- Schiffhald: Stammer;
- Niederhald: b. Schiffhald: Emma Dabritzsch;
- Bornhald: b. Querfurt: Otto Reinroth.



Frischen Schellfisch ohne Kopf,
frischen Kabljan ohne Kopf,
frische Schollen,
frische kleine Bratenschellfische
empfehlen

Hamburger Fischhandlg.,

Rudolf Ohnesorge,
kleine Ritterstrasse 13.

Bücklinge, geräuch. Lachs in Dosen,
Sardinen in Öl,
Aitradaner Kaviar, Bratheringe,
Renntaugen, Alal in Gelee,
Kollmipfe, Bismarckheringe,
Sering in Gelee

Empfehlen Emil Wolff.

Empfehlen jeden Wartung
hausschlachtene Fleisch-
u. Wurstwaren

zu den billigsten Preisen.
Gustav Meisel, Fleischer.

Crem-Pulver, Crem-Tinktur, Crem-Stärke, Crem-Seife,

nur gute Qualität, empfehlen

E. Müller, Markt 14, Seifen, Parfüm- u. Siedgeschäfte.

Volldampf-Waschmaschine und amerikanische Union-Waschmaschine

(aus Holz) sowie
Buttermaschinen

einfachste Konstruktion, schnellstes Putzen und
sehr leichter Gang.

Bringmaschinen und Wäscherollen

empfehlen
**Gustav Schwendler,
Merseburger, Karstrasse.**

Schuhe und Stiefeln

für jeden Stand zu mässigen Preisen.
Otto Riedel, Markt 5.

Bekanntmachung.

Gemäss § 12 des Gesetzes über die Wahlbestimmungen vom 24. Februar 1870 und
10. August 1887 bringe ich hiermit zur Kenntnis der Wahlberechtigten, dass ich den Termin
zur Ergründungswahl der Mitglieder der Handelskammer zu Halle a. S.
an Stelle der im I. Wahlbezirk (Stadt Halle, Kreis Merseburg und Saalfeld) ordnungsmässig
ausstehenden Herren

**Kommerzienrat Emil Steckner zu Halle a. S.,
Kommerzienrat Heinrich Werther zu Halle a. S.,
Bergrat Otto Fabian zu Halle a. S. und
Wahlwerthdirektor Georg Leister zu Völlberg
auf Montag den 27. November d. J.,
vormittags von 9 bis 11 Uhr,**

im Sitzungssaale der Handelskammer zu Halle a. S., Freitag, 5. September habe.

Halle a. S., den 14. November 1905.
Der Wahlkommissar für den I. Wahlbezirk der Handelskammer zu Halle a. S.
Guido Müller.

Dr. med. Butz, Magdeburgerstr. 12, Spezialarzt für Magen- u. Darmkrankheiten.

Sprechstunden im Winterhalbjahr: 9-12, 3-5.

Winter-Joppen, Paletots und Mäntel mit warmem Futter

empfehlen in großer Auswahl:
Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.



Ein sehr großer Transport
**bester u. schwerster
hochtragender Röhre
lowie neumlühender
Röhre mit den Kälbern**

und **1/2 jährige Färsen**
find wieder bei mir eingetroffen.

L. Nürnberger.

S. Ziehung 5. Klasse 213. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 13. November 1905, vormittags.
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt. (Eins Gewähr.) Nachdruck verboten.

112 50 05	12001 243 598 672 808	15000 2 40	1484 92	15001 908
30 703 28	13000 46 55 58 15001 281 924	2103 41	15001 663 71 904	
110000 987	3035 204 495 651 808 91 28 990	4013 15001	41 230	
15000 420 488	5256 308 15001 243 629 58 15001 829 47 632			
581 454 74 501 650 703 810	7160 234 234 429 15001 357 612 737 15001			
8090 223 901 460 654	15001 63 601 755 899 15001 603 15001 105 290			
351 90 417 523 284 614 615 4				
10014 523 284 614 615 4				
10014 1234 530 72	15001 685 15001 858	13112 233 37 62 632 833		
14183 15001 457 33 657 250 822	15001 2607 253 252 83 83			
437 655 792	15001 100 15001 226 15001 420 43 744 904 1	17098 212		
320 515 73 78 889 15001 912 63	18003 17 312 435 501 676 968			
15001 98 117 327 497 628				
20054 309 92 408 27 81 582 090 939 41	15001 2109 417			
672 92 22024 376	23018 821 24117 70 88 210 91 93 935 15001			
25439 15001 217 481 432 789 830 15001 2607 253 252 83 83				
385 725 63 853	27044 254 15001 347 685 790 827 28011 15001			
360 506 651 707 75 827	29112 235 205 434 50 675 15001 929			
20109 299 15001 117 801 853	31185 68 683 15001 13			
32087 236 438 603 832 969	33133 389 572 48 820 948 15001 70 34007			
64 226 97 445 95 15001 517 642 69 704 15001 831 334 398				
88 810 63 872	326087 401 510 682 757 857 15001 37144 271 373 82 424			
31 613 621 77 800	33210 70 77 310 65 890 74 15001 822 833			
39 108 27 83 317	15001 37 660 789			
10014 283 459 451 674 15001 821 857 850	41077 149 15001 82			
15001 335 629 614	42089 341 51 15001 35 486 233 50 15001 688 898			
43094 190 483 600	44010 14 17 85 95 290 15001 30 38 57 509			
451 124 15001 285 93 830 83 434 95 83	48917 15001 303 30 43			
15001 62 248 604 843 33	47005 15001 130 502 705 97 947 48309 13			
652 789 87 608 63 85	49097 141 42 254 41 621 756 95 819 942 97			
50029 15001 133 481 617 748 69 876	51228 97 482 701 6 801 914			
52111 15001 41 235 8 400 82 522 955	53000 105 15001 51 34 203			
471 602 824 70	54148 490 779 922 55142 314 414 15001 391 510			
50622 60 222 78 51 322 70 821 930 15001	57007 131 78 224 34 40			
76 826 604 69	58027 341 74 443 519 47 778 83 823 53 61 913 33			
59109 15001 338 15001 733 62 859				
60368 61 412 411 88 720 81 595 650	61089 15001 107 331 542			
702 15001 43	62088 533 15001 81 15001 82 601 38 727 874 8 921			
24 63223 307 405 99 523 85 522 79 312	63298 15001 662 770 83 673			
63 63984 87 226 315 321 621 740 833	15001 91 5001 907 60405			
124 65 820 324 28 440 82 539 681 509	67318 17 839 617 708 90 819 90			
68110 15001 30 43 67 23 15001 301 484	15001 672 765 15001 835			
98 24 38 6907 211 15 157 72 832 84				
70096 388 84 451 625 905 43	71230 536 772 802 15001 95 721 41			
508 10 15001 711 83 921 73037 304 17 418 357	76110 225 15001			
554 688 740 833 78	75241 15001 332 761 803 22 87 931 92 76149			
267 513 51 635 739 858 32 68 580	77036 142 350 449 34 692 702 15			
15001 577	78043 331 488 603 81 91 710 15001 60 77 309 63 70989			
90 168 91 234 44 15001 412 512 741	15001 822 15001 912 16			
80687 153 292 810 451 83 622 31 705 45 15001 339 81022 91 293				
44 641 15001 872 67 712 62 68 802 912	82201 351 600 15001 40 18 19 931			
33 654 83151 217 15001 13 15001 216 440 43 63 71 539 55 92 987				
84049 102 95 935	85015 15001 145 15001 288 431 548 692 752 830			
15001 86106 63 357 61 522 65 633 15001 1201 112 15001 39				
87011 83 120 474 838	88208 308 27 423 942 83	89094 139 203 81 249		
628 62 717 22 905				
800114 17 373 455 83 505 831 63 5000 794 981 15001 9190				
10001 104 303 63 15001 610 29 842 46	92035 311 235 630 828 87			
93024 15001 409 75 628 828 94	94130 107 384 526 630 47 15001 67 81			
92 705 15001 850 820	94985 189 249 303 707 809 91 23 60607 15001			
49 96 166 15001 263 71 15001 315 66 453 507 857 892	97034 44 72			
210 440 383 50 407 269	98132 221 150001 27 375 600 725 802 89102			
41 308 8 908 707				
100014 123 228 15001 314 30 693 83 701 603	101229 55			
307 70 483 528 739	102068 92 98 128 15001 62 481 579 834 914 15001			
32 103642 286 838 810 832 15001 969 87 15001 104399 235 632				
56 78 688 747 15001 74 15001 808 15 105242 15001 61 701 748 96				
100560 649 928	107001 417 41 47 48 583 745 912 23 47 90 108592			
699 109114 402 2 27 74 834 91				
110924 81 556 636 735 911 15000 44 65 89 99 15001 111093				
15001 87 37 43 917 728 538	112029 15001 23 485 41 075 34 739			
1300 224 113075 410 979 228 623 623 729 855 21 823 114207 21				
49 413 845 63 882 9 914 49 70	117037 15001 17 492 529 116115			
15001 685 739 829 810 832 15001 969 87 15001 104399 235 632				
612 747 840	118937 350 672 734 831 89 990	119339 290 822 900		
1 46 612 829				
120003 163 76 539 95	121056 110 366 96 15001 403 15001 16			
27 510 15001 25 653 232 80 922	122027 498 538 811 12 123194			

Ia. frischen Rotwildrücken

a Pfund 1,20
Rotwildkeule a Pfund Mk. 0,90,
Rotwildblatt a Pfund Mk. 0,70

empfehlen Emil Wolff.

Honig

garantirt reines Naturprodukt, aus eigener
Bienenzucht, das Pfund 1 Mk. empfehlen
Heinrich Lagler Markt 8.

Marmeladen-Gelee, Preiselbeeren

empfehlen **Adolf Böhme, H. Ritterstr.**

Filtschuhe und -Pantoffeln

in großer Auswahl für Herren, Damen und
Kinder in bekannter Güte bei
R. Schmidt, Seitenbentel 2.

Gummischuhe

empfehlen billigst
Stern & Co.

Richard Baldauf, Schneidermeister, Sittenstrasse Nr. 2.

empfehlen sich einem gedienten Publikum von
Merseburg und Umgebung ein
Aufmerksamkeit seiner Herren-
u. Knaben-Garderobe nach Maß
und liefert bei haubter Arbeit solche Preise zu

Oätsche zum Sticken

wird angenommen.
Frau M. Wacherer, Georgstr. 4 I.

Als Schneiderin

empfehlen sich
E. Gärtner, gr. Ritterstr. 26.

392 454 15001 98 629 36 862 15001	124125 229 611 732 859	125151		
50 228 15001 94 243 770 949	126031 67 15001 70 331 612 204			
901 705 627	127199 278 87 906 429 61 900 15001 82 15 0001 449 25			
833 927	128341 547 628 894 79 910	129038 87 15001 347 24 91		
15001 83 838 15001 829				
190128 410 512 28 616 63 734 61 62 81 808 48 956 69 15001 57 23				
131114 246 66 430 71 601 28 15001 51 15001 967 1000 76	135222			
901 705 627	137199 278 87 906 429 61 900 15001 82 15 0001 449 25			
134027 384 720	135081 284 75 97 837 407 846 55 77 85 906 22 15001			
718 847 590 15001 73	136013 176 15001 95 234 77 304 514 62 707			
884 136088 248 407 15001 37 478 601 90 91 83 15001 349 73 591				
138052 172 83 220 830 350 672 71 77 43 85	139379 400 556 91 619			
15001 15001 67 169 205 6 371 62 598 53 794 510 50 64 641				
141110 17 253 588 832 918	142027 170 484 15001 659 691 859			
931 143021 860 81 586 628 83 903 11	144009 90 570 15001 792			
141212 15001 349 430 612 21 883	144615 257 450 15001 518			
20 25 88 730 970	147039 201 15001 433 52 59 92	148194 15001		
15001 301 32 93 477 602 92 921 54 15001 640 40 50 729 32 53				
15001 149073 78 472 738 28 462 81 328 998 39				
150029 154 322 54 327	151080 11 129 220 345 510 15001 61			
655 8308 15001 129 539 694 15001	151403 238 534 15001 349 73 591			
153007 15001 129 539 694 15001	154063 238 534 15001 349 73 591			
96 805 9 28 915	155033 187 205 318 15001 75 669 91 83	156065		
95 160 1001 287 340 284 820 310 15001 15001 239 30 48 438				
515 736 899 15001	158120 301 20 748 832	159855 110 11 12 213		
84 407 41 15001 559 15001 884 937				
160049 508 7				

Deutsch-Ost- und Südwest-Afrika.

Ueber die letzten Operationen in Deutsch-Ostafrika meldet ein Telegramm des Kommandanten der „Theis“ aus Sansibar nachfolgendes: Rasche ist stromabwärts bis hinter Bangani-Wasserfall marschiert und hat dort Kikwa-Beute überfallen. Verlust des Feindes beträgt 24 Tote, darunter der Rädelführer Senago und mehrere Offiziere. Die Beute ist verwundet. Detachement zur See Sommerfeld hat mehrere Expeditionen unternommen, wobei der Feind Verluste erlitten hat. Leutnant Stengel unternimmt mit Mannschaften vom „Buffard“ eine zwölfstägige Expedition nach Mahogani und Witima. Kibata ist am 27. Oktober während der Nacht erfolglos von Aufständischen angegriffen worden, ebenso Kibosa am 8. November frühmorgens. Leutnant Engelbrecht ist dorthin marschiert. Das Detachement des Leutnants Stetler ist nach Massassi geschickt worden.

Opfer von Deutsch-Südwestafrika. Nach einem Telegramm aus Windhof sind an Typhus gestorben: Gesteuer Paul Zeise, geboren am 8. 9. 79 zu Kottenblut, in der Krankenanstalt Kibub, Reiter Paul Henke, geboren am 4. 2. 86 zu Altheimleben, im Lazarett Keimanshoop, Reiter Hermann Kirchner, geboren am 17. 12. 83 zu Ewerde, im Lazarett Keimanshoop. Wie ein weiteres Telegramm aus Windhof meldet, sind am 7. November d. Js. bei Wasserfall bei Gamobis gefallen: Unteroffizier Julius Wefch, geboren am 18. 2. 76 zu Wollmaringen, Reiter Henry Griebel, geboren am 6. 8. 83 zu Diensten, am 11. November d. Js. bei Hoagongesgeis. Verwundet ist Reiter Heinrich Swade, geboren am 4. 9. 80 zu Heintenschen, schwer, Schulerichs.

Volkswirtschaftliches.

In der Eingabe an den Bundesrat, die gegen die anderweitige Besteuerung des Tabaks von dem Deutschen Tabakverein gerichtet werden soll, heißt es, daß die Einführung des jetzigen Gewichtssystems im Jahre 1879 einen beträchtlichen, in so großem Umfang nicht ermittelten Rückgang des Tabakverbrauchs pro Kopf der Bevölkerung zur Folge gehabt hat, der heute noch nicht überwunden ist. In den Jahren 1871 bis 1875 betrug der Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung 1,84, in den Jahren 1886 bis 1890 1,51 und in den Jahren 1896 bis 1900 1,62 Kilogramm. Die Höhe des Verbrauchs vor Erhebung der Steuer 1876 werde, zumal unter dem Einfluß der Entschärfung der Bestimmungen in Deutschland, nie wieder erreicht werden. Jede Mehrbelastung des Tabaks würde aber im letzten Ende, da die Fabrikation bei den jetzigen wenig löhrenden Geschäftsverhältnissen die Mehrsteuer nicht auf sich nehmen könnte, eine Verteuerung des Rauchgenusses zur Folge haben und somit einen weiteren erheblichen Verbrauchsrückgang mit sich bringen. Insbesondere würde der Verbrauch an Feinschnitttabak, der mit der Steuererhöhung des Jahres 1879 von 850 000 auf 540 000 Zentner im Jahre 1903 gefallen ist, nun noch mehr zurückgehen, und damit würde dem deutschen Tabakverarbeiter der Abnehmer verloren gehen, welchen er notwendig braucht, um die große Menge derjenigen Erzeugnisse abzusetzen, die in der Zigarrenfabrikation nicht verwertet werden können. Das würde für gewisse Tabakbaubezirke geradezu verhängnisvoll werden. Auch für die Zigarrenindustrie würde jede Mehrbelastung des Tabaks einen Rückgang des Verbrauches und damit entsprechende Minderbeschäftigung ihrer hauptsächlich der ländlichen Bevölkerung angehörigen 180 000 Arbeiter zur Folge haben. Außerdem würden, wie es auch infolge der Steuererhöhung von 1879 der Fall gewesen ist und sich noch fortgesetzt vollzieht, wieder territoriale Verschiebungen der Industrie eintreten. Wie damals die Herstellung der Drei- und Vierstängel-Zigarre für Nord- und Mitteldeutschland verloren gegangen ist und nach Süddeutschland verpflanzt wurde, so würde jetzt die Fabrikation der Fünf- und Sechsstängel-Zigarre zum größeren Teil aus dem übrigen Deutschland nach dem Hauptproduktionsgebiet des deutschen Tabaks, also nach Süddeutschland, verdrängt werden. Dies ist um so bedeutungsvoller, als die Sorten in den Preislisten bis zu sechs Fennig gut 85 Prozent der in Deutschland hergestellten Zigarren ausmachen.“

Provinz und Umgegend.

† Zeitz, 15. Nov. Eine Sperre über die große Deitlerische Brauerei hier, die ganz Zeitz und die nähere und weitere Umgebung der Stadt mit

Bier versorgt, wurde vom sozialdemokratischen Gewerkschaftsrat verhängt. Den Anlaß dazu bot die ablehnende Haltung des Inhabers der Deitlerischen Brauerei, einen ausgesperrten Arbeiter wieder einzustellen.

† Burg b. Magdeburg, 11. Nov. Ein Familien-drama hat hier stattgefunden. In der Nacht zum Sonntag schmit der 29-jährige Buchbinder Franz Noof seiner 24-jährigen Frau, seinem etwa einjährigen Kinde und sich selbst den Hals mit einem Dornmesser durch. Von Nachbarn wurde die Familie kinstüberbrückt und in ihren Betten aufgefunden. Noof bezug die Tat auf Verzweiflung über ein unheilbares Leiden.

† Magdeburg, 16. Nov. Die Schonzeit für Biber an der Elbe ist vom Magdeburger Bezirksausschuß auf das ganze Jahr 1906 ausgedehnt. Diese Maßregel findet ihren Grund darin, daß die interessanten Rager an der Elbe nur noch schwach vertreten sind und in ihrem Bestand verhärtet werden sollen.

† Blumenberg (Kr. Wanzleben), 15. Nov. Der Schnellzug, der früh um 5 Uhr 35 Min. in Magdeburg eintrifft, muß, überführt am Dienstag früh bei der biesigen Station ein mit Dornen bespanntes Fuhrwerk. Der Wagen wurde zerrümmert, ein Dorn geist. Der Lokomotivführer erlitt leichte Verletzungen. Nach einer halben Stunde konnte der Zug seine Fahrt fortsetzen.

† Hirschberg a. Saale, 15. Nov. In Svarynberg wollte der 15-jährige Sohn des Wobers Johann Wunder die im Gange befindliche (1) Drehmaschine schmier, glitt aber dabei aus und geriet in die Kammer. Er erlitt hierbei empfindliche Verletzungen, die alsbald seinen Tod herbeiführten.

† Allstedt b. Weiße, 14. Nov. Neben seinem mit Kühen bespannten Wagen fand man unmittelbar am Dorfe auf dem Wege, der nach dem Hofe führte, den 73-jährigen Landwirt Friedrich Schimpf tot vor: ein Arm war ihm gebrochen, ein Auge war herausgetreten. Da Zeugen bei dem behauenerwarteten Unglücksfalle nicht zugegen gewesen sind, so wird angenommen, daß der Greis nach genauer Feldarbeit den Wagen beiseite wollte, um nach Hause zu fahren. Hierbei ist er aber wohl zu halle gekommen und in dieser Lage ein Stück mit fortgeschleppt, wobei er den Tod gefunden haben muß.

† Nordhausen, 16. Nov. Auf dem Unhalter Bahnhofe in Berlin vom Tode erlitt wurde der Brennereibehälter und Stabvordrante Franz Eberius von hier. Er hatte seit einigen Tagen in Geschäften in der Reichshauptstadt Aufenthalt genommen und wollte wieder nach der Heimat abreisen, als er auf dem Bahnhofs vom Schläge getroffen wurde und sofort verschied.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 17. November 1905.

Der gefirgte 16. November 1905 war der 100-jährige Geburtstag unseres am 19. Januar 1888 verstorbenen hochverehrten Bürgermeisters Seffner, der am 16. November 1805 zu Kösen geboren ward. Am 17. Januar 1834 kam er nach Merseburg, wo er ein Kommissorium bei dem Gerichts-amte erhalten hatte. Beritts am 12. Mai 1834 wurde er als erster Professor bei dem Magistrat zu Merseburg gewählt mit einem Gehalt von 400 Mkr. Als Bürgermeister rückwärts am 27. Oktober 1840 gestorben war, ward Seffner am 11. Januar 1841 zum Bürgermeister gewählt und am 19. Febr. 1841 durch den Landrat Graf von Keller in sein neues Amt eingeführt. Sein Gehalt betrug damals 500 Mkr. Die ihm anvertraute Stadt hat er treu und mit ihm schon von seiner Jugend her eigenen eifernen Fleiß und Sorgfalt vermalte bis er am 1. Juli 1876 im 71. Lebensjahre aus seinem Amte schied. Seine von ihm 1852 für seine Angehörigen und Freunde deraus-gegebene Lebensstiftung, die auch für die Geschichte von Merseburg in den Jahren 1834—1876 ein sehr wertvoller Beitrag ist, zeigt in schlichter Einfachheit ein Leben der Pflichttreue, der Dankbarkeit und Gewissenhaftigkeit. einen Mann, der es erkannt hat, daß die Arbeit als „die Bedingung unseres Lebens“, als des „Blutes Balsam“ zu betrachten ist. Edelmütig bekennet er, daß sein Buch ein Denkmal seiner Dankbarkeit sein soll mit den Worten: „Es ist mir in diesem Leben recht viel Liebe gesendet worden. Vielleicht gelingt es mir durch diese Arbeit zugleich den mir lieb gewordenen Menschen einen Teil meines schuldigen Dankes abzutragen.“ Das ist ihm sehr schön gelungen. In allen Lebenslagen tritt seine Dankbarkeit hervor, dankbar gedenkt er seiner Jugend, in der er früh des Lebens Ernst und Arbeit kennen lernte, dankbar gedenkt er seiner Wohlthäter und Freunde und dankbar schaut er auf das von

ihm Erreichte zurück. Das Buch ist mit Erbauung für jung und alt und insbesondere für unsere aufstrebende Zeit mit Nutzen zu lesen. Die ebendürftige Gehalt unseres Herrn Bürgermeisters Seffner wird gewiß manchem Merseburger eine liebe Erinnerung sein. Sein 100-jähriger Geburtstag sei seinem Andenken gewidmet.

Endlich, nach langen Kalkulationen hat die königl. Eisenbahn-Direktion eine Unter-führung der beiden Eisenbahn-Übergänge an der Halleischenstraße und dem Rotenbrückenrain ins Auge gefaßt. Di und scharf sind im Laufe der Jahre die Uebelstände, namentlich am Übergang der Halle-schenstraße, gerügt worden, die gerade in der jetzigen kalten und nassen Jahreszeit von den Arbeitern der beiden größten Fabriken unserer Stadt doppelt schwer empfunden werden. Nach dem Entwurf soll nun der Übergang an der Halleischenstraße um etwa 90 m nach Norden (Halle) verschoben und dort durch eine Unterführung ersetzt werden. Um nun eine lichte Höhe dieses Unterführungsbauwerkes von 4,5 m zu er-reichen und um die Zugänge zu den benachbarten Grundstücken so wenig wie möglich zu benach-teiligen, müssen die vorhandenen Geleise gehoben werden. Hierdurch wird es ermöglicht, den beider-seitigen Anstumpfen der Schaulisse die nur mäßige Steigung von 1:30 zu geben. Das Unterführungs-Bauwerk selbst soll zwei Deckungen zu je 7 m Lichtweite, zusammen also 14 m Lichtweite erhalten, von denen je 2 m auf die Fußgängerwege und je 5 m auf die Fahrstraßen entfallen. Das Bauwerk soll gewölbt werden, um das Geräusch bei dem Passieren der Eisenbahnhöhe zu vermindern. Die Ent-wässerung soll durch das städtische Kanalsystem erfolgen. Für die Blandische Fabrik ist eine fahrbare Zuegung in der Breite der bisherigen Chaussee in Aussicht ge-nommen. — Für die Aufrechterhaltung des Verkehrs auf dem Rotenbrückenrain ist die Herstellung einer fahrbaren Ueber- oder Unterführung wegen der Höhenlage der Straße nicht möglich. Der Fußwege-verkehr soll daher auf den Weg über die Nordstraße vermießen werden, während für den Fußgänger-verkehr eine Fußgängerunterführung von 3 m lichter Breite und 2,40 m lichter Höhe mit an-schließenden Treppenanlagen in Aussicht genommen ist. Die Treppenkäufe sollen mit einem Gelbbaue überdeckt und die Unterführung sorgfältig einwässert werden. Beide Unterführungsbauwerke erfordern eine ziemlich langwierige und bedeutende Hebung der Geleise. Die Anschüttung würde etwa gegenüber dem Bellevue beginnen und am Personenbahnhof wieder auslaufen. Die höchste Anhöhe beträgt ja 2,9 m. — Bei Gelegenheit der erforderlichen Hebung der Geleise wird ferner beabsichtigt, den Planübergang des sog. Schiefweges von Schmidt's Jügellet nach der Klause aufzugeben und die Passanten auf den nur 27 m entfernten Übergang des Gerichtsrains an-der Weintraube zu verweisen, um so die Gefähr-punkte auf der Eisenbahn für den Landverkehr zu vermindern. — Wenn man der Abänderung der Halle-schen Straße im allgemeinen Interesse ohne weiteres zu-stimmen kann, so spricht letzteres hinsichtlich des Roten-brückenrain's entschieden gegen das hier aufgestellte Projekt. Auch diese Straße muß schon mit Rücksicht auf den noch im Entstehen begriffenen Stadteil, der bei Herstellung eines Fußgängerumfasses seine direkte Verbindung mit der alten Stadt verlieren würde, als Fahrstraße hergestellt werden. Ist die den Baumeistern hier ersiehende Aufgabe auch etwas schwierig, so ist sie doch nicht unauflösbar und gerade unsere Stadt-verwaltung hat alle Ursache, darauf zu dringen, daß nicht wieder ein Projekt zur Ausführung gelangt, das, wie der Rauchfädener Straßentunnel, nach einigen Jahren als verfehlt und schädlich bezeichnet wird. Die etwas in Nachteil kommende Blandische Fabrik wird ihren Einspruch jedenfalls rechtzeitig geltend machen.

Zu dem bereits gestern gemeldeten Unfall des Hauptmanns Kneis; hier ist nachzutragen, daß derselbe leider am Mittwoch abend gegen 1/7 Uhr im Garnisonlazarett seinen schweren Verletzungen erlegen ist. K. stand im 37. Lebensjahre und war erst 1 1/2 Jahren verheiratet.

Des auf Mittwoch den 22. d. M. fallenden Buß- und Bettag wegen findet der Wochenmarkt schon am Dienstag den 21. d. M. statt.

Die gerichtliche Untersuchung des von uns in geführter Nr. gemeldeten Sittlichkeits-verbrechens an einem fünfjährigen Kinde hat ergeben, daß man es hier mit dem 52-jährigen Maurer Andreass Arndt aus Halle, Hammerstraße 54 wohnhaft, zu tun hat. Der Verhaftete leugnet hartnäckig trotz der arg belastenden Aussagen der beid. Frauen.

Zu dem bedauerlichen Selbstmord der Tochter des Handarbeiters Wilh. Sch. hier erfahren wir noch, daß das Mädchen nach den Aussagen seiner Lehrjahre

Dienstherren seine Ursache gehabt hat, sich das Leben zu nehmen. Die Unglückliche hat sich aus dem Hause entfernt, um einig's Klagengeheiß, das sie zerbrochen, einzulösen und ist von diesem Ausgange nicht wieder zurückgekehrt. Wahrscheinlich ist die Sch. hierbei gereift, um ihren Eltern gegenüber ihr Erb auszusprechen, doch hat ihr wohl in letzter Minute hierzu der Mut gefehlt und so hat sie den traurigen Entschluß gefaßt, den sie ohne weitere Ueberlegung zur Ausführung brachte. Am Ufer der Saale hatte sie Hut und Jacke nebst einer Postkarte niedergelegt, auf der sie von ihren Eltern Abschied nimmt und diese um Verzeihung bittet.

„Pünktlich wie die Eisenbahn.“ Aus Anlaß der Eisenbahnunfälle im Laufe der letzten Zeit hat der Verkehrsminister den Eisenbahndirektoren die pünktliche Durchführung der Züge erneut zur Pflicht gemacht und dabei früher ergangene Erlasse zur genaueren Beachtung in Erinnerung gebracht. Es sei mit allen Mitteln auf planmäßige Beförderung der Züge hinzuwirken. Ergeben die Untersuchungen, daß unzulängliche Bahn- oder Aufstellenszeiten die Ursache regelmäßig oder doch häufig wiederkehrender Zugverzögerungen sind, so sei alsbald eine Veränderung des Fahrplans ins Auge zu fassen.

Die Uniform ist nicht mehr steuerabzugsfähig. Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat, nach der „Köln. Volks-Ztg.“, den Königlichen Eisenbahndirektionen eine für die Uniform tragenden Beamten wichtige, neuerdings erfolgte Entscheidung der vereinigten Steuerenate des preussischen Oberverwaltungsgerichts mitgeteilt. Hiernach ist entgegen einer im Jahre 1902 ergangenen Entscheidung ein Abzug der Kosten für Beschaffung der Dienstkleidung bei der Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens der preussischen Staatsbeamten fortan nicht mehr zulässig.

Vor dem Einlaufen eines Zuges zu warnen — so hat das Oberlandesgericht Kiel als höchste Instanz entschieden — ist die Eisenbahnverwaltung nicht verpflichtet. Der Gärtner Schulz in Reinbeck, der durch einen einlaufenden Zug auf dem Bahnhof Reinbeck eine Verletzung erlitt, klagte gegen den Eisenbahndirektor auf Zahlung einer Entschädigung, da das auf dem Bahnhof weilende Publikum vor dem Einlaufen des Zuges nicht gewarnt worden sei. Das Oberlandesgericht wies die Klage formenmäßig ab, da der staatliche Eisenbahnbetrieb keine Bestimmung hatte, die vorschreibe, daß ein Beamter vor dem Einlaufen eines Zuges auf dem Bahnhof zu erscheinen und das Publikum zu warnen habe.

Gummischuhe. Wir sollten jetzt allesamt „Leistretter“ werden, denn das jetzt beginnende nasse Herbstwetter zwingt uns, die wir es uns nicht leisten können, auf Gummis zu „fahren“, nunmehr häufig dazu, auf Gummis zu „gehen“, d. h. uns der Gummischuhe zu bedienen, die unsern Schritt fast unmerklich machen und uns in erster Linie vor den mit Recht so unlieblichen nassen Füßen zu bewahren pflegen, die ja ebenfalls häufig den Anstoß zu allerlei Erkältungskrankheiten geben. Auch in anderer Beziehung darf der Gummischuh noch als ein recht nützliches Möbel bezeichnet werden. Er hilft uns nämlich sparen. Das wird im ersten Augenblick sonderbar klingen, denn gute Gummischuhe kosten immerhin ein ganz hübsches Stück Geld und wenn man genötigt ist, sich dieselben neben der übrigen Fußbekleidung anzuschaffen, so kann für den Monat wohl kaum von Sparen die Rede sein. Das ist auch anfänglich nicht der Fall, wohl aber zeigt es sich in der Zukunft, wie nützlich das dafür bezahlte Geldobjekt war, denn „der Schnee frißt das Leder“ heißt es sehr richtig im Volksmunde, und der Kostenaufwand für ein Paar Gummischuhe macht sich insoweit reichlich bezahlt, als man dadurch mindestens die Anschaffung von einem Paar Stiefel erspart. Besonders für Kinder ist der Gebrauch von Gummischuhen äußerst empfehlenswert. Die Kleinen kommen auf diese Weise trodenen Füßen zur Schule, ein Umstand, der wesentlich zur Verhütung von Kinderkrankheiten beiträgt. Daß sich auch für Erwachsene, die nach Zurücklegung des Weges zum Geschäft genötigt sind, fundentlang still am Pult zu sitzen, die Gummischuhe von praktischem Wert erweisen, bedarf nicht erst der Erwähnung, darum: verfolgt euch zur Zeit zeitlich mit Gummischuhen!

Verrohung. Wenn man heute ein Regierungs-Amtsblatt durchliest, findet man als besonderes Kennzeichen der gesuchten, strafprozessualen Persönlichkeiten oft die Bemerkung: „Tätowierungen an der rechten Hand, an beiden Armen, auf der Brust.“ Die Bemerkung teilt so wieder, daß die darin geschilderte Nizung und Legung der Haut bald aufhört, ein „besonderes Kennzeichen“ zu sein. Am häufigsten ist sie bei Vergehnen wider die gute Sittlichkeit, Nihilismus, Auflehnung, Widerstand gegen die Staatsgewalt. Soweit die Tätowierungen näher beschrieben werden, handelt es sich beinahe durchweg neben Nihilismus um unzüchtige Darstellungen: „Frauenzimmer, nackte Frauenpersön“ heißt es sehr oft. Diese rohe Sittlichkeit, die sich bei Feuerländern und Indianern neben den schrecklichen Bemalungen des

Körpers findet, steht fraglos in einem innigen Zusammenhang mit der zunehmenden Verrohung unseres Volkes. Wer seinen Leib dauernd mit dem Siegel der Schamlosigkeit und Gemeinheit kennzeichnet, pflegt in der Regel kein Mensch von edlerm Gemüthe zu sein. Lehrer, besonders auch Fortbildungsschullehrer, könnten gelegentlich ihre Schüler vor dieser Unsitte als einer traurigen Entartung eindringlich warnen.

Zhielmar von Merseburg.

Züngli ist eine Straße im Westen unseiner Stadt Zhielmar genannt worden zum Andenken an den Bischof Zhielmar von Merseburg. Es ist vielleicht manchem Leser willkommen, etwas von diesem Manne zu hören.

Zhielmar wurde vor beinahe 900 Jahren Bischof von Merseburg. Er stammte aus vornehmer, sächsischen Geschlechter, empfing seine Bildung in Regensburg und wurde in noch jugendlichem Alter Bischof von Baldoz. Zwiandredrich, der obere, wurde er von Kaiser Heinrich II. für den erledigten bischöflichen Stuhl zu Merseburg anberufen. Er wurde nach Augsburg berufen, (ein Zaum hatte ihn schon auf die bevorstehende Erhebung vorbereitet), und dort ward ihm das Bistum verliehen. In Merseburg wurde er eifrigst wohl empfangen. Mehr einen solchen Worten war die Geistlichkeit voll Willkommens, das Volk voll Freude, die Gemüthe der Gläubigen voller Glückseligkeit, sagt die Bischofschronik, deren Verfasser (1136) den Bischof Zhielmar außerordentlich hoch hielt. Er gibt eine glänzende Schilderung seines Charakteres und schreibt: „Mit solchen Gesehnen der Tugend geschmückt, hat jedes Amt geeignet, Gott und den Menschen wohlgefällig, war er wohl den Besten gleich zu schätzen.“

Jedenfalls verstand man sich große Dinge von dem neuen Bischof, und es hatten seiner früheren Aufgaben genug. Das Bistum Merseburg, 965 gegründet, war 981 schon wieder aufgelöst und 1004 von Kaiser Heinrich II. wieder gegründet. Ausgedehnt und reich war es nie, nach der Wiederherstellung kleiner als zuvor, und arm an Besitz und Einkünften. Die benachbarten Bischöfe wollten die 981 erhaltenen Gebiete nicht wieder herausgeben. Mit den benachbarten Markgrafen von Meißen gab es unaußgesetzliche Streitigkeiten. Es lehte auch noch eine mächtige Reichsstadt. Denn die von Kaiser Heinrich I. ca. 930 gebaute Johannisstiftung, die etwa an Stelle des heutigen Doms stand, wird wohl zum bischöflichen Kathedrale wenig geeignet gewesen sein. Auch herrschte Mangel an kirchlichem Schmuck und sächlichen Geräten. So fand Zhielmars mühselige Tätigkeit ein weites Feld.

Seine erste Sorge war, den ehemaligen Besitz des Bistums wieder zu gewinnen, und er verstand seine Gelegenheit, den Kaiser und die Fürsten für seine Wünsche zu interessieren. „Wo immer Größe des Reiches zusammenbrachte, war er zugegen und tat alles die jammervolle Zerstückelung seines Bistums hind und hat alle um Hilfe“ (Bischofschronik). Der Kaiser ließ ihm dem Bistum viele Güter geschenkt, auch der Bischof und seine Familie (er war ein Graf von Baldoz) gaben vom eigenen Besitz.

Den benachbarten mächtigen Fürsten, die sich gern Uebergriffe erlaubten gegen das Bistum, wußte er zu überheben. Wohl klagte er, es sei, als regiere sein König und Kaiser im Reich, aber er schloß sich dem Kaiser an. Mit Begünstigung ergab die Bischofschronik, wie er den großen Wald zwischen Saale und Mulde, der dem Bistum gehörte, gegen Ekkehard und Hermann, die Markgrafen von Meißen, zu schenken wußte. Mehr als die aufgehobenen Kolonnen wird die Frucht von Kaiser Heinrich gefaßt haben, der dem Bistum und seinen frommen Bischof wohlgefallen war.

Ein weiteres Verdienst Zhielmars; er schuf eine Bischofskirche, und das war sicher wieder nur möglich mit Hilfe des Kaisers. Am 18. Mai 1015 legte er das Fundament, vier Steine in Gestalt eines Kreuzes. „Den Weiterbauenden wird höchste Zustimmung, ewige Vergeltung geben, die den Bau schenken, die fürstliche Gnade Gottes in Reichtum teilen“ (Bischofschronik). Etwa 6 Jahre ist an der Kirche gebaut, am 1. Oktober 1021 ist sie in des Kaisers Gegenwart geweiht. Zhielmar erlebte diese Feier nicht. Bei Gelegenheit der Grundsteinlegung schenkte der Kaiser der Kirche kostbare mit Gold, Edelsteinen und Perlen besetzte Reliquiare, silberne Krone, Krone und Becher, eine reich geschmückte Altartafel, Messerschneidmesser, silberne Teller für die Choristühle, silberne Gewänder, Gloden u. u.

Zhielmars größte Tat ist sein Verdienst, das das er hat ihn bekannt und berühmt gemacht, damals und heute. Es umfasst die Zeit von Heinrich I. bis zum Jahre 1018. Wenige Monate vor seinem Tode schrieb er die letzten Kapitel. Da er beim Kaiser beliebt und oft in seiner Nähe war, er auch wegen seiner vornehmen Herkunft mit den Fürsten in Berührung stand, war er gewiß in der Lage, manches zu hören, nach anderem sich zu erkundigen. So ist der Wert dieser Chronik, namentlich der letzten Bücher, als Quelle der Reichsgeschichte lebendig und insbesondere wichtig für Merseburgs kirchliche Geschichte. Und wenn der Verfasser in Kapitel I sagt, er brenne darauf, die Geschichte Merseburgs, die, einst weit und breit bekannt, im wüsten Schutt der Vergessenheit liege, wieder zu enthüllen, so ist dieser sein bester Wunsch in Erfüllung gegangen. Was sich über des Bistums älteste Geschichte unterrichten will, muß immer auf Zhielmars Chronik zurückgehen. Auch die Bischofschronik, die etwa 120 Jahre später entstand, beruht in ihren älteren Partien lediglich auf dieser Quelle. Zhielmar starb am 1. Dezember 1018, erzt 42 Jahre alt.

„Er ging, erfüllt von vieler Lull babylonischer Gefangenschaft, in das ewige Jerusalem ein, um ewig dort zu wohnen“ (Bischofschronik).

Gerade in unserer Stadt soll das Andenken an diesen Mann, den Vernehmer (man könnte fast sagen Wiederhersteller) des Bistums, den Gründer der Domkirche, den Verfasser der vorzüglichsten Chronik, nicht untergehen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Großgörschen, 16. Nov. Am Montag wurde hier die Leiche eines unbekanntes Mannes begraben, welche man in dem Straßengraben am Monarchenhügel gefunden hatte. Wenn die Papiere, die man bei ihm vorfand, richtig sind, so scheint er aus dem besten Verhältnissen herorgegangen zu sein. Er ist mit denselben Bautechniker gewesen und hat 7 Jahre aktiv dem Offizierstand angehört. Infolge des reichlichen Alkoholgenußes ist er tief gesunken und hat als Bettler ein so trauriges Ende gefunden.

§ Scheuditz, 16. Nov. Die Zahl der infolge Ausbreitung der hiesigen Bürgermeisterei ein-

gegangenen Bewerbungen betraff sich auf 108. Davon werden voraussichtlich für die engere Wahl in Betracht kommen 6 Bewerber, und zwar 4 Bürgermeister, 1 Ratsschreiber und 1 Stadtschreiber. — Die Kirchenergebnisse der hiesigen Raubwarenauktionen sind: 3 Schöln u. Sehn sind in den Ausstand getreten.

§ Scheuditz, 16. Nov. Dem Vernehmen nach schreiben zuerst Verhandlungen, welche die Fortführung der Leipziger elektrischen Anlagen bis zum Lüpfenschen bis Scheuditz anbetreffen. Da die zuständigen preussischen Behörden die Genehmigung zur Verlegung des Schienenstranges auf die Gausse voraussichtlich einräumlich ablehnen werden (man hat in dieser Beziehung mit der elektrischen Fernbahn Halle-Merseburg schlechte Erfahrungen gemacht, da sich oft Unfälle ereignen), so wird beabsichtigt, die zu erbauende Bahnstrecke auf einen besonderen Bahntörper zu verlegen, welcher von Lüpfenschen aus in einer Entfernung von etwa 50 m parallel mit der Halle-Leipziger Gausse verlaufen soll. Die neue Bahn wird die Feldmarken Lüpfenschen, Quasitz, Sämden, Wobelnitz und Papitz durchschneiden und am Wobelnitzer Gutsbesitzer (nicht vor der Ankunft Alt-Scherbig) wieder auf die Gausse einmünden. Ueber die Weiterführung bis Scheuditz und über dieses hinaus verläuten noch nichts Bestimmtes. Zweifellos wurde durch das in Rede stehende Projekt eine Menge wertvoller Baugrundstücke erschlossen. In den von der neuen Bahnstrecke berührten Ortsteilen, in welchen zum Teil schon eine rege Bautätigkeit herrscht, dürfen die Bodenpreise gar bald erheblich in die Höhe gehen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 150 Jahren, am 17. November 1755, ist Ludwig XVIII. König von Frankreich, geboren, einer Herrscher, der nach der französischen Revolutionszeit als letzter der Bourbonen auf den Thron kam. Er war ein gebildeter Mann, der sich mit Klaisien und Philosophie beschäftigte. Beim Durchbrechen der Revolution flüchtete er ins Ausland und nach der Einsetzung des Königs Ludwigs XVI. verließ er ein Exil in Wien, in welchem er den Dauphin als Ludwig XVII. ausübte, sich selbst aber zum Regenten ernannte. Während der Napoleonischen Zeit befand er sich zeitlich auf der Flucht, umgeben von vornehmen Emigranten. Er hat sich fonderlich angezogen zu haben, kam er nach der Abhebung Napoleons am 20. März Frankreichs, erließ jedoch wieder, als Napoleon zurückkehrte, bis er 1815 endlich den Thron einnahm. Ludwig selbst war einer milde, gesellig-herzlichen Regierung geneigt, aber Metternichs und Bischofs-Partei bereiteten seine persönlichen Bemühungen. So wurde seine Regierung, obwohl er sehr liberal dachte, reaktionär. Durch seine fromme Meinung wurde Ludwig selbst nicht dahin gebracht, daß er ein Sektierer durch seinen Willen und geistlichen Bestand, von welchem er lange nichts wissen wollte, in Sicherheit brachte. Er starb 1824.

Wetterwarte.

Voraussehbare Wetter am 17. Novbr.: Meist trüb, kaltes windiges Wetter mit Schneefällen. — 18. Novbr. Wechselnd bewölkt, kaltes Wetter; zeitweise Schneefälle.

Vermischtes.

* (Der Großherzog von Oldenburg als Empfänger.) Lübeck, 15. Nov. Der von Großherzog von Oldenburg erlundene „Nisi“-Propeller erwies sich bei praktischen Versuchen, die auf dem Kellere (solleische) Schiffsbau in Gegenwart des Großherzogs stattfanden, als dem allgemein gebrauchlichen „Zeller“-Propeller weit überlegen.

* (Der neue Reichsdenkmal in Berlin.) Der für die industrielle und kommerzielle Entwicklung Berlins große Bedeutung hat, ist jetzt, nach einer Bauplan von nahezu zweiwöchentlich Jahren, fertiggestellt worden.

* (Ein magisches Schicksal.) Was die „Köln. Ztg.“ schreibt, ein Sandwerder wurde aus Bärtingen (Korbaleger) geleitet. In St. Anton gelang es ihm, unbemerkt unter einen Wagen des nach Bregenz fahrenden bismarckigen Personenzuges zu kriechen, wo er sich zwischen dem Gefährte der Bremserstellung zumuntertauchte und in dieser höchst lebensgefährlichen Stellung, eben Augenblick in Gefahr, durch einen Stoß eines Wagens herunter- und zwischen die Räder geschleudert zu werden, die Fahrt durch den ganzen Strömungstunnel und bis nach Biberach mitmachte. Dort wurde er von einem die Räder kontrollierenden Beamten entdeckt.

* (Der Vergabterausland in Schlesien.) Die „Schles. Ztg.“ meldet: Auf der Wylowitz-Grunde sind am 15. d. von 800 Mann Belegschaft nur 130 Mann eingekommen. Dagegen ist die Zahl der Ausständigen auf der Wylowitz-Grunde etwas zurückgegangen. Von 2696 Mann Belegschaft auf den vier Schächten Grundmann, Wylowitz, Antier Wylowitz und Kropfingens sind 492 Mann eingekommen. Die „Schles. Ztg.“ meldet aus Kattowitz intern 15. d.: Letzte Nacht wurde von einer Notte von 40 Ausständigen auf einen Berliner Fabrikbesitzer geschossen, der im Wagen auf dem Wege nach Kattowitz durch den Ort Zolene fuhr. Die Ausständigen hatten in dem Wagen ihren Direktor vermutet. Gestorben wurde niemand.

* (Ein brennendes Schiff im Bosporus.) Vor einigen Tagen ereignete sich im Bosporus ein furchtbares Unglück. Auf dem mit 850 Kösten Petroleum beladenen griechischen Segler „Apostolos“ brach abends Feuer aus, das mit tollerem Geschwindigkeit sich griff. Das Petroleum fing sofort Feuer, eine Kiste nach der anderen explodierte, und in wenigen Augenblicken stand das ganze Fahrzeug in Flammen. Die Besatzung des Seglers lag im Schlaf und fand sich beim Erwachen bereits vollständig vom Feuer eingehüllt. Zwei Matrosen hürzten sich sofort in das Wasser und wurden durch herbeieilende Barken gerettet. Aber bald entstand am das brennende Fahrzeug herum eine derartige Hitze,

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Verbleib gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

• Gestern abend 8 Uhr erlosch der Tod unserer herzenguten Mutter, innigstgeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin

Martha Weniger.

Um stillen Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 4 Uhr von der Kapelle des jüdischen Friedhofs aus statt.

Dank.

Für die so überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Martha Querfurth.

Bekanntmachung.

Polizei-Verordnung.
Das untenstehende Umberechnen von Punkten betreffend.

Mit Grund der §§ 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird für den Umfang des Kreisstrafgerichts mit Zustimmung des Kreisaußenbüros nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Es ist verboten, Hunde in den Wald- und Feldfluren und-aufsichtlich umher laufen zu lassen.

§ 2. Befugter von Hunden, welche obigen Verbot zuwiderhandeln, verfallen in eine Geldstrafe von 3 bis 30 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

§ 3. Können die Befugter der frei umherlaufenden Hunde nicht ermittelt werden, so ist die Ersatzhaftung der Hunde auf irgend eine Weise unschädlich machen zu lassen.

§ 4. Jagd- und Schieferhunde sind während ihres Gebrauchs von den Bestimmungen des § 1 ausgenommen.

§ 5. Befehlende Polizeiverordnung tritt vom Tage nach der Bekanntmachung an in Kraft. Merseburg, den 17. Oktober 1905.
Der Königliche Landrat.
Graf v. Dönhofs-Wille.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Abteilung 1 des Grundbuchs Nr. 8 belegen, im Grundbuche von Merseburg Band XXXIII Blatt 1422 zur Zeit der Eintragung des Zwangsversteigerungsamtes auf den Namen des Kaufmanns Friedrich Preysing zu Merseburg eingetragenen Grundstücke:

Kartenblatt 5 Parzelle 624/74 von Plan 232 b Hofraum in Größe von 2 Ar 49 qm und Kartenblatt 5 Parzelle 629/74 von Plan 232 a Hofraum mit Wohnhaus in Größe von 1 Ar 34 qm mit einem jährlichen Nutzungswerte von 310 Mk.

am **6. Januar 1906, vormittags 11 Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden.

Merseburg, den 13. November 1905.
Königliches Amtsgericht, Abt. 5.

Große Inventar-Auktion in Merseburg.

Am **Sonntag den 25. Nov. 1905, vormittags 10 Uhr** an, soll wegen Aufgabe der Wirtschaft des dem Stadtpfleger **Aug. Vogt**, vor dem Klaffenstr. Nr. 5 (Haltepunkt der elektrischen Bahn) gehörige lebende und tote Inventar, wie

- 2 starke Arbeitspferde (Rappen),
- 6 Kühe, 1 Zuchtbulle, 2 Färsen, 1 Zuchtsau mit 12 Ferkel, 2 trag. Sauen, 6 Läufer Schweine, 1 Zuchter, 3 versch. Ackerwagen, 1 Rollwagen, 1 Jauchwagen, 1 Mäh-, 1 Drill-, 1 Hack- u. 1 Häckselmaschine, Getreidereinigungsmaschine, 2 De-malwagen, 1 Kartoffelquetsche, div. Pflüge, Glieder- u. Ringelwalzen, Kartoffelgel, Eggen u. Krimmer, eis. Schlepparken, Patentschlepp-, div. Karren, neuer Futterkasten, viele kleinere landwirtschaftliche Geräte, eine gr. Anzahl Geschirre für Zugtiere und 15 Kleierreiter meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 7. November 1905.
Fried. M. Knuth.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Z., 2 K., Speisekammer, Küche nebst Zubehör u. Wartenbenutzung, zu vermieten u. 1. April 1906 zu beziehen.
Rennerstr. 38.

Eine Wohnung ist 1. Januar zu beziehen.
Oberbreitestr. 17.

Wohnt. 4 ist die Barriere-Wohnung zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Preis 370 Mk. Zu erfragen im Hofe.

Oberaltenburg 21
ist die 1. Etage sofort zu vermieten.

Heute nachmittag 3 1/2 Uhr erlosch Gott durch einen sanften Tod von ihrem längeren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzengute Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Frau Emma Zehler
geb. Schwalbe

im 67. Lebensjahre.
Schmerzverfüllt zeigt dies im Namen der trauernden Hinterbliebenen an:

A. Zehler, Lehrer emer.
Merseburg, den 15. November 1905.
Die Beerdigung findet Sonnabend den 18. d. M. nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofs aus statt.

Färberei Mauersberger,
chemische Reinigungs-Anstalt
für Garderoben und Dekorationen jeder Art,
Tepiche, Federn, Handschuhe etc.

Gardinen-Wäscherei und -Spannerei.
Filiale: Merseburg, Markt 9.

Weizenmehl 00 u. 0
in bester backfähiger Qualität empfiehlt
Thilo Rudolph, Gotthardstr. 16,
Mehl- und Futtermittel-Geschäft.

Licht, Elektr., Sol-, Helios-Bad. Radewitsch gute Er-
kränker, Nerven-, folsche Rheumatismus,
nadel-, Lohaus- Licht Nialas.
Bäder. Ankuenza, Nervenschwäche,
Lichtbestrahlungen, Massage, Wogen u. Wasserbecken, Schlot-
Bäder, Pfannen etc. fofatit, Gerichten etc.

Wohnung im Hofe von 200 bis 240 Mk. wird zum 1. April u. 3. erhaltend Entree, 2 Z., 2 K. und Zubehör, auch besond. Klotet. Off. unter **F 33** Gotthardstr. 45 erbeten.

Wohnung zu vermieten Markt 5, im Schubgeßelstr.

Möblierte Zimmer und Wohnungen mit und ohne Pension, auch auf Lage und Boden. **Dammstr. 7.**
Ein hübsches, in guter Geschäftslage befindliches, fast neues

Wohnhaus mit Seitengänge, 2 Wden, Zehnerstr. 11 ist für 90000 Mk. bei 5-10000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Zu erfragen im Laden an der **Stadtkirche 2.**

Ein Eishaus, ca. 5000 Zentner Eis fassend, mit Vorraum für ca. 40 halbe Tonnen Bier, ist zu ver-pachten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Viktualien-Geschäft mit Hausflächten ungeschuldet für 375 Mk. zu verkaufen. Miete 250 Mk. **Ebert, Halle a. S., Alte Promenade 13.**

5000 — 6000 Mark sind per 1. Februar 1906 auf sichere Hypothek zu verleihen. Näheres durch **Otto Teichmann.**

Geld Darlehen gibt realen Renten ohne unnötige Vorauszahlung. **Rohmann, Berlin 132, Pragerstr. 29, Hildesheim.**

Ein junger Jagdhund, 4 Monate alt, edle Rasse, ist preiswert zu ver-kaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 Pferd zum Schlachten zu verkaufen. **Greyhan Nr. 2.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Köhner in Merseburg.

Pretzsch.
Sonntag den 19. November lade zu meiner **Kirmes** ganz ergeben ein.
O. Händler, Galmstr.

Merseburger Landwehrverein.
Unter dies-jähriges **39. Stif-tungsfest,** bestehend in **Konzert, Theater und Ball,** findet am **Sonntag den 19. d. M., abends 8 Uhr,** im „Erdell“ statt.
Einladungskarten für Angehörige und Nicht-mitglieder sind bei den Kameraden Köhner, Odgube 24, und Howe, Unteraltenburg 42, ab-zuholen. Die Vereinsmitglieder sind anzulegen.
Das Direktorium.

Freie Volksbühne.
Sonntag den 19. Nov. von abends 8 Uhr an
Theater-Abend u. Tanz.
Zur Aufführung gelangt:
Arm und Reich.
Softe mit Orchest in 4 Akten.
Zu recht zahlreichen Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Hulbold's Restauration.
Schlachtfest.
Menzel's Restauration.
Schlachtfest.

Tüchtige Former finden dauernde Beschäftigung bei **Heinrich Hirscl, Stengieserei,** Marktstr.

Tüchtiger Bäcker-geselle sofort gesucht. Eintritt am 20. d. M. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Kontor-Belehling gesucht für hiesiges Fabrik-Kontor per sofort oder 1. April 1906. Offerten unter **M 17** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

1 Lehrling sucht sofort oder in Oren
Wih. Schmieder, Klempnermeister, Kreuzstr. 18.

Zur letzten Arbeit am Neubau Unteralten-burg Nr. 14 wird eine
fleissige Frau auf 4-6 Wochen angenommen.
C. Günther jun., Baugewerkst., Oberbreitestr. 15.

perfekte Köchin bei hohem Lohn gesucht. Zu erfragen **Ballestr. 1, bart.**
Suche für nur gute Stellen zu sofort und längerer Dauer. Kandidatinnen, Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kindermädchen. Land-personal wird kostenlos platziert. Empfehle den hochverehrten Herrschaften einige bessere Mädchen.
Frau Berta Kassel, Stellenvermittl., Oberbreitestr. 15.

Anständiges Dienstmädchen mit guten Zeugnissen, welches etwas von der Küche versteht, zu mieten gesucht.
W. B. Pulvermacher, Burgstr. 6.

Junges Mädchen oder Aufwartung für den Tag gesucht
Entenplan 2, part. rechts.
1 Freiwagen-wiebel verloren werden. Gegen Belohnung abzugeben
Glöcklerstr. 1.
Ein **Dafen** mit zwei **Schrauben** am Freitag in der **Seifnerstraße** verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeben an **K. Fischer, H.**
1 weißer Damen-Webgürtel verloren worden. Gegen Belohnung abzu-geden in der Exped. d. Bl.

Nasse Schmitzel, Louis Weniger.
Ein noch neuer **Meyers H. Konversations-Verikon** ist preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Melassefutter, Delfuchen empfiehlt
Thilo Rudolph, Lager: **Gotthardstr. 27.** Mehl- und Futtermittel-Geschäft.

Halle a. S. Hotel u. Restaurant „Pilsener Urquell“
W. S. Kaufmann. **Barfüßerstr. 20.** 100 Zentrum der Stadt, Nähe Markt u. d. Theater. Vorzügliche Verpflegung, erstklassige Biere. Zimmer von 2 — Mk. an.
Tel. 1061.

Ortskrankenkasse der **Zimmerer zu Merseburg.** **General-Versammlung** **Sonabend den 25. November, abends 8 Uhr,** in **Sachse's Restaurant.** Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Wahl der Revisoren zur Prüfung der Jahres-Rechnung.
3. Annahme der Protokolle 12, 13, 19, 28.
4. Berichtendes.

Um zahlreichen Besuch erucht
Der Vorstand.

Turnverein „Mothlein“ C. B.
Sonabend den 18. d. M., von abends 8 Uhr ab, im Ver-einstokal „Gasthof“ **Gesellschaftsitzungen.** Die sonst Eingeladenen sind freundlichst willkommen.
Der Vorstand.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Postanstalten 1 Mk., monatlich 30 Pf.; durch die Kurierpost und die Post bezogen 1,80 Mk.; durch den Postboten ins Haus 1,60 Mk. Einzelnummern 5 Pf.
Verkauft wöchentlich 4 mal samstags früh 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 6 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
seltiger illustrierter Sonntagsblatt mit
in eigener Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handels-
beilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspalte oder deren Raum 5 Pf., für streifige Anzeigen 10 Pf., außerdem 10 Pf. für die zweite Spalte; für 10 Zeilen pro Seite 50 Pf. Bei Abstellungen Rabatt. Anzeigen werden aus unregelmäßigen Zeilen künstlichen Zeilenmaßes entnommen.
— Nachdruck verboten. Druckfehler ohne jede Haftung. Verantwortl. für die sprachliche Richtigkeit nach dem Schrift. Verzeichniss.

Nr. 271.

Freitag den 17. November.

1905.

Zur Lage in Russland.

Petersburg ist von dem Ausbruch einer neuen Streikbewegung bedroht. Die Petersburger Blätter veröffentlichen nämlich einen am Dienstag gefassten Beschluss des Rates der Arbeiterdeputierten Petersburgs, nach welchem zum Zeichen der Solidarität mit den Kronstädter Meuturern und dem revolutionären Polenproletariat Mittwoch mittags 12 Uhr ein allgemeiner politischer Ausstand begonnen werden soll mit der revolutionären Forderung: Fort mit dem Kriegsgericht, der Todesstrafe und dem Kriegszustand in Polen und im ganzen Reiche. Wenn die Arbeiter dieser unheilvollen Parole folgen, dann ist Graf Witte's Reformarbeit von neuem schwer bedroht, da ein solcher neuer politischer Streik leicht zu Gewaltmaßnahmen der Regierung, wenn nicht gar zur Rückberufung eines Trepow führen könnte. Was die Kriegsgerichte und die Kronstädter Meuterei betrifft, so hat man in diesen Punkten dem Nischen nach an maßgebender Stelle schon nachgegeben. Denn die „Kowoje Wremja“ erklärt, von einer Meuterei in Kronstadt könne vom juristischen Standpunkte aus keine Rede sein, da ja die Vorgesetzten bei den Vorkäufen nicht zur Stelle waren; es handelte sich nur um Exzesse und Plünderungen, die im trüben Zustande ausgeführt wurden, also um Verbrechen, die nicht mit Todesstrafe geahndet werden.

Anderes sieht es dagegen mit der Polenfrage. Mehrere polnische Deputationen weilen in Petersburg, scheinen aber noch nicht empfangen worden zu sein. Wenigstens ist die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ ermächtigt, die Meldung des Blattes „Rascha Schin“ über den Empfang der polnischen Abordnung beim Ministerpräsidenten Grafen Witte für falsch zu erklären. Der Empfang hat gar nicht stattgefunden und Graf Witte hat die ihm in jener Meldung zugeschriebenen Äußerungen überhaupt nicht getan. — Von dem schärfen Communiqué der Regierung gegen die Polen ist aber nichts zurückgenommen worden. Da der Kriegszustand über Rußisch-Polen verhängt worden ist und die Revolutionäre trotzdem nicht nachgeben, so wird man wohl von dort bald schlimme Nachrichten hören. Rußisch-Polen entbehrt noch immer des Eisenbahnverkehrs, und da, wo die Eröffnung des Verkehrs versucht wird, fluypt es nicht. So wird z. B. aus Warschau vom Dienstag berichtet: Auf der Station Wolomin der Warschau-Petersburger Eisenbahn trafen heute zwei Güterzüge zusammen. Beide Lokomotiven und eine große Anzahl Wagen wurden beschädigt. Vier Eisenbahnbeamte wurden verletzt.

Wie weit die Streikreifen für diesen Unfall verantwortlich sind, wird sich ja bald herausstellen. Was für böse Gefellen aber in Rußisch-Polen ihr Unwesen treiben, zeigt folgende Meldung der „Schles. Jg.“ aus Kattowitz: Auch nach Desterreich greift die Polenrevolution über. In Lemberg verhielten am Dienstag abend mehrere hundert Hörer des Volkschums und der Universität und Handwerker eine Demonstration vor dem russischen Konsulate zu veranstalten. Polizeibeamte traten ihnen jedoch in den zu dem Konsulate führenden Straßen entgegen und zerschlugen die Demonstranten, die von dort nach dem deutschen Konsulate zogen, wo jedoch ebenfalls die Zugangstraßen abgeperrt waren. Die Demonstranten bewarfen die Polizei mit Steinen und gaben mehrere Revolvererschüsse ab, so daß die Polizei von der Waffe Gebrauch machen mußte, um die Menge zu zerschlagen. Mehrere Studenten und Polizeibeamte wurden dabei verwundet. Die Studenten zogen dann zur Beratung in die Universität zurück. Am 17. Uhr abends war die Ruhe wieder hergestellt.

Fürst Truffow ist zum Gehilfen des Ministers des Innern ernannt worden.

Aus dem Innern des Reiches sind am Dienstag in Petersburg folgende, zum Teil recht

bedenkliche Meldungen eingegangen: In Charkow hat der Universitätsrat beschlossen, die Vorlesungen nicht wieder aufzunehmen, bis der Kriegszustand aufgehoben ist. In Nischni-Nowgorod herrscht vollkommen Ruhe. In Katalai hat der Generalgouverneur einer Abordnung der Duma mitgeteilt, der kaiserliche Statthalter habe befohlen, die nach Gurien entsandten Truppen nicht weiter zu befördern. In Wladikawkas haben die Unruhen bei dem Regiment Aphcheronski aufgehört, die Garnison ist um ein Regiment Kofaten verstärkt worden. In Tschita, Krasnojarsk und Mordwanek, wo man antisemitische Unruhen erwartet, herrscht Ruhe. Im Gouvernement Tschernigow haben Bauernunruhen stattgefunden. Die Einwohner mehrerer Dörfer plünderten eine Farm und töteten sie in Brand. Dann griffen sie zwei andere Dörfer an, wurden aber zurückgetrieben. Nach den betreffenden Ortshäuptern ist Militär entsandt worden. Auch aus dem Gouvernement Samara werden ähnliche Vorkommnisse gemeldet. — In Erivan kam es zu ersten Ruhestörungen. Anfangs 700 Armentier griffen ein tatarisches Dorf an, töten 400 Einwohner, stecken die Häuser in Brand und trieben das Vieh fort. Auch dorthin ist Militär entsandt worden.

Infolge des erneut ausgebrochenen Generalausstandes in Rußland ist nach einer Meldung der „Pet. Tel.-Agent.“ am Mittwoch mittags 12 Uhr der Verkehr auf der Warschauer und auf der Baltischen Bahn wieder eingestellt worden. Der Schnellzug nach Gdansk ist von Petersburg auch nicht abgegangen. Noch ist der Eisenbahnausstand nicht allgemein, er soll es aber nach der Parole des Petersburger Streikkomitees bald wieder werden, wenn die besonderen Wünsche der Eisenbahner nicht alsbald befriedigt werden. Dem „Kofal-Anz.“ wird aus Petersburg gemeldet: Falls bis zum 4. Dezember die Versprechungen, die Lage der Eisenbahner zu verbessern, nicht erfüllt sind, beginnt abermals ein Generalstreik auf sämtlichen russischen Bahnen. Alle Hoffnungen konzentrieren sich auf den neuen Minister für Wegebau, Remjeschaw. Die Lage der 700 000 Eisenbahner bedarf schleuniger Regulierung. Im Vordergrund stehen folgende Forderungen: Nominierung des Arbeitstages, Gehaltssteigerung, Abschaffung der Geldstrafen, Organisation eines Disziplinarrates als kameradschaftliches Ehrengerichtes, Verbesserung der Schulen, medizinische Hilfe für das Personal in Krankheitsfällen auf Kosten der Eisenbahn, Einrichtung von Bibliotheken.

Wie weit im übrigen die Arbeiterschaft der Orde der Führer gefolgt ist, darüber liegen noch keine genauen Meldungen vor. Bislang sollen nur die Exzerzisten. Die Lage soll sich in der Residenz sehr verschlimmert haben, Militärpatrouillen ziehen durch die Straßen.

Der bisherige russische Unterrichtsminister Generalleutnant Glasow ist zum Gehilfen des Kommandierenden des Moskauer Militärbezirks ernannt worden. Das ist nach russischen Begriffen eine Beförderung. Wenn eine solche dem verbannten Glasow zu teil werden konnte, so beweist das, daß die absolute Richtung, deren gefähigstes Werkzeug der Unterrichtsminister war, die Regierungshandlungen des Jahres noch sehr stark zu beeinflussen in der Lage ist.

Marineminister Wirilow hat, nach dem „Kofal-Anz.“, wegen der fortgesetzten Matrosenrevolten seinen Abschied eingereicht. Sein Nachfolger wurde dem Admiral Dubasow angeboten, der aber ablehnte. Nun ist ein Telegramm an Abdschibewski nach einem der asiatischen Häfen abgegangen, den er auf der Rückreise nach Rußland passierte, mit der Anfrage, ob er das Portfeuille des Marineministeriums übernehmen wolle.

Admiral Rebogow hat nach einer Meldung des „B. T.“ gegen das russische Marineministerium Klage auf Rehabilitierung seines Namens eingereicht.

Der Ausbruch einer Meuterei in Wladimirof wird erst jetzt halbamtlich gemeldet: Das seit zwei Tagen in Umlauf befindliche Gerücht

von einer Meuterei von Matrosen und Artilleristen in Wladimirof wird durch eine Drabimeldung der „Kowoje Wremja“ bekräftigt. Die Stadt wurde geplündert und in Brand gesteckt. Am ersten Tag der Unruhen wurden gegen dreihundert Meuterer getötet. Der Lohner „Standart“ meldet aus Schanghai: Der russische Kreuzer „Koslob“, der während des Krieges hier festgehalten worden ist, ist hier abgegangen, wie man vermutet, nach Wladimirof, um die dort ausgebrochene Meuterei der Truppen zu unterdrücken. Der Kreuzer „Mandshur“, der Torpedobootschlepper „Grosowoi“ und das Kanonenboot „Bobr“, die ebenfalls hier ankern, haben Befehl erhalten, zu denselben Zwecken unverzüglich abzumachen. Die Landbesatzung und die bürgerliche Bevölkerung von Wladimirof haben sich an Bord der in der Bucht liegenden Schiffe geflüchtet.



mittelfe Preise eine außerordentlich preisgünstige einbe- weine- en. Den überdovlage rbeit der gemacht xperiment

Die Einfuhr von frischem Schweinefleisch aus Holland steigt sich täglich in den Grenzgebieten. In den letzten Tagen wurden etwa 500 Stüd frischgeschlachtete Schweine über die Grenze nach Kaldenkirchen gebracht, eine Einfuhr, die in diesem Umfang bisher noch nicht wahrgenommen worden ist. Die der Fleischbeschau dienenden Räumlichkeiten reichen bei weitem nicht mehr aus. Um nun den Verkehr auch weiterhin bewältigen zu können, sollen neue Gebäulichkeiten errichtet werden.

Zur Fleischsteuerung hat die Handelskammer in Heidelberg dem Bezirksamt ein Gutachten erlassen, wonach in Heidelberg der Fleischverbrauch, namentlich an Schweinefleisch, erheblich zurückgegangen ist und sich auch die Qualität außerordentlich verschlechtert hat. Es wird eine Öffnung der Grenzen für dringend notwendig erachtet, soweit dies ohne Gefährdung des heimischen Viehstandes erfolgen kann.

Nach einer Handwerkskammer gegen die Agrarier. Wie wir in der „Köln. Jg.“ lesen, hat die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Düsseldorf, die schon in ihrem jüngst erschienenen Jahresbericht darauf hingewiesen hat, daß die Fleischpreisminderungen ihres Bezirkes übereinstimmend das Verlangen nach einer Öffnung der Grenzen wenigstens für eine gewisse Zeit äußern, jetzt auch Stellung genommen zu den Beschlüssen der Landwirtschaftskammer, die Stadtverwaltungen und Konsumgenossenschaften zu veranlassen, eigene Schlächtereien einzurichten. Diese Beschlüsse der Landwirtschaftskammer haben die Hand-

